

# Der Gesellschafter

Anteilsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbetreibender  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober dem Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittags 7 Uhr.

Nr. 87

Samstag den 13. April 1940

114. Jahrgang

## Acht britische Bombenflugzeuge abgeschossen

Angriffsversuche auf deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste abge schlagen

Berlin, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Heute abend versuchten britische Kampfflugzeuge deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste anzugreifen.

Durch rechtzeitigen Einsatz deutscher Messerschmitt-Flugzeuge wurde dieser Versuch blutig abge schlagen.

Insgesamt wurden acht britische Bombenflugzeuge modernster Bauart abgeschossen.

### Der Wehrmachtsbericht

Das in Norwegen besetzte Gebiet planmäßig erweitert — Ruhiger Verlauf des Tages in Dänemark — Erfolgreicher Angriff eines Kampfliegerverbandes auf feindliche Kriegsschiffe bei Trondheim

Berlin, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Dänemark verlief der Tag ruhig. Ueberwachungsflüge der Luftwaffe an der dänischen Westküste trafen auf keinen Feind.

In Norwegen wurde das von den deutschen Truppen besetzte Gebiet von Narvik aus erweitert und Eenes besetzt. Kämpfe fanden hier nicht statt.

In Gegend Trondheim wurde ein Angriff britischer Kampfflugzeuge erfolgreich abgewiesen. Am Nachmittag versuchten englische leichte Seestreitkräfte vorgeblich, in den Trondheim-Fjord einzudringen. Ein zu gleicher Zeit stattgefundener Angriff britischer Torpedoflugzeuge blieb ohne jegliche Wirkung. Bei Trondheim wurden weitere norwegische Küstenbatterien übernommen und abwehrbereit gemacht.

In den besetzten Räumen um Bergen, Stavanger, Kristiansand verlief der Tag ruhig. Feindliche Angriffsversuche haben mit Ausnahme eines erfolglosen britischen Luftangriffs auf Stavanger nicht stattgefunden.

Dort wurde ein Bickers-Willington-Flugzeug durch Flakartillerie abgeschossen. Die bei Oslo eingeschlagenen deutschen Kräfte erweiterten planmäßig den besetzten Raum nach allen Seiten.

Die Kriegsmarine setzte im Laufe des 11. April ihre Operationen fort. Wie bereits gemeldet, wurden vor Narvik zwei englische Zerstörer versenkt.

Einheiten der Luftwaffe unterstützten die deutschen Truppen in Norwegen durch zahlreiche Erkundungs- und Sicherungsflüge. In den neu erzielten Luft- und Seestützpunkten sind seit dem 10. April mittags zahlreiche Flakbatterien feuerbereit.

Ausflüchtungsflugzeuge sicherten das Seegebiet vor der norwegischen Küste und liehen bis weit über die nördliche Nordsee zur Erkundung feindlicher Seestreitkräfte vor. Auf Grund der Ausflüchtungsflüge griff ein Kampfliegerverband in den Abendstunden feindliche Kriegsschiffe 200 Kilometer nordwestlich Trondheim an. Ein Flugzeugträger wurde durch Volkstreifer einer schweren Bombe schwer beschädigt, ein schwerer Kreuzer durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht.

In Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftausklärung über Nord- und Mitteleuropa wurde am 11. April bis Paris ausgedehnt.

Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

### Schon 70 Kilometer nordöstlich von Oslo

Berlin, 12. April. Im Zuge der Erweiterung des besetzten Gebietes um Oslo haben deutsche Truppen Drammen (40 Kilometer westwärts Oslo) und Eidsvoll (70 Kilometer nordostwärts Oslo) erreicht.

### Norwegische Besatzung von Eenes entwaffnet

Berlin, 12. April. Bei der im Laufe des 11. April erfolgten Besetzung von Eenes durch in dem Raum von Narvik eingeschleifte deutsche Truppen wurden die dort befindlichen norwegischen Truppen entwaffnet.

### Mißglückter englischer Luftangriff auf einen Bahnhof in Schleswig-Holstein

Der erste Fall eines planmäßigen Vorgehens? — Deutschland wird die notwendigen Folgerungen ziehen

Berlin, 12. April. Englische Flugzeuge haben einen kleinen Bahnhof in Schleswig-Holstein mit Bomben angegriffen. Die tatsächliche Wirkung dieses Angriffes war gering; es fand nur ein Sportplatz beschädigt worden und durch die Detonation einer Bombe neben einem Eisenbahngleis die Fenster eines Wartesaales zersprungen. Der Vorgang ist jedoch von anderen Gesichtspunkten besonders bedeutungsvoll.

Es ist hier der erste Fall im jetzigen Krieg zu verzeichnen, daß von feindlichen Fliegern eine deutsche Verkehrsanlage angegriffen wurde. Sollte sich durch Wiederholung eines derartigen Versuches herausstellen, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen gehandelt hat, so ist für Deutschland eine ganz neue Sohlage in der Führung des Luftkrieges gegen England gegeben.

Es werden dann sofort die notwendigen Folgerungen gezogen.

### Enttäuschung über die Churchill-Rede

Rom, 12. April. Churchills Rede hat, wie der Londoner Vertreter der Agenzia Stefani betont, die Erwartungen des englischen Volkes enttäuscht. Der erste Eindruck reihe dahin, daß

Churchill die Hoffnungen der Bevölkerung nicht erfüllt habe, um so mehr, als die Zeitungen in ihren Prophezeiungen bereits von einem vernichtenden und entscheidenden englischen Seesieg gesprochen hätten, während Churchill erklärt habe, daß die Operationen sich noch sehr lange hinziehen könnten. Die gleiche Enttäuschung habe die Tatsache ausgelöst, daß weder englische noch französische Truppen in Norwegen hätten gelandet werden können, und daß der Nachschub für die deutschen Truppen durch die britische Flotte nicht habe unterbunden werden können.

### „Stehe auf, oh Israel!“

Verzweifelter Notruf in London

Amsterdam, 12. April. In seinem Leitartikel vom Donnerstag gibt der „Daily Express“ ganz offen zu, daß Deutschland mit der Besetzung Norwegens große strategische Erfolge errungen habe. Dennoch versucht das Blatt, den Glauben an den Sieg Englands aufrechtzuerhalten. Der Artikel schließt mit einem Appell an das Empire, der bezeichnenderweise folgendermaßen beginnt: „Stehe auf, oh Israel! Das Empire ist in einen kompromißlosen Krieg gegen einen Feind verwickelt, der noch phantastisch organisiert, reichlich Kraft und voller Vertrauen auf seine Stärke ist. Zu den Waffen denn! In Großbritannien, Kanada und Australien brauchen wir jetzt eine Gemeinschaft, die in militärischer und industrieller Zusammenarbeit organisiert ist!“

### Das sieht den britischen Piraten ähnlich!

England fordert dänische Handelsflotte zur Meuterei auf!

Kopenhagen, 12. April. Von einem ungeheuerlichen Anschlag auf die dänische Handelsflotte berichtet „Jæderlandet“. In der Meldung heißt es, wie bekannt, habe die dänische Regierung eine Verordnung erlassen, wonach dänische Schiffe, die sich im Mittelmeer befinden, neutrale Häfen, hauptsächlich italienische und spanische, aufsuchen sollen.

Dieser Erlass habe die englische Regierung in eine wahre Meuterei verwickelt, und sie habe nun durch den englischen Mandant einen Aufruf an alle dänischen Kapitäne herausgegeben, daß sie der Anordnung ihrer Regierung nicht folgen, sondern britische Häfen anlaufen sollten. Würde dieser Aufforderung nicht nachgegeben, so würden die dänischen Schiffe ohne Warnung torpediert werden. Gleichzeitig seien die Mannschaften der dänischen Schiffe zur Meuterei aufgefordert worden, wenn die Offiziere der englischen Aufforderung nicht nachkommen sollten.

Das dänische Blatt erklärt abschließend, es bestehe noch dieser Aufforderung der Engländer kein Zweifel, daß England die dänische Handelsflotte rauben wolle. Der Hintergrund des ganzen Manövers sei der große englische Tonnageraustausch der letzten Zeit, der England offenbar veranlasse, so weit zu gehen, Meuterei zu legalisieren, um sich wieder Tonnage zum Transport lebenswichtigen Bedarfs für England zu sichern.

### Stattensische Feststellung

Planmäßige Fortsetzung der deutschen Operationen — Zerschlagung der englisch-französischen Offensive

Rom, 12. April. Der Sonderberichterstatter der „Agenzia Stefani“ in Amsterdam meldet, die letzten Nachrichten bestätigten den Eindruck, daß die große französisch-englische Offensive zur See und zur Luft vom Nordap bis zum Skagerrak ihre Ziele verfehlt habe. Im Laufe des Donnerstag nachmittag sei die Tätigkeit zur Luft und zur See stark zurückgegangen. Große deutsche Luftstreitkräfte seien im Laufe des Nachmittags über



Die deutschen Befehlshaber im Norden (Links) General der Infanterie von Falkenhöfer. (Rechts) Generalleutnant Geisler. (Atlantik, Zander-M.R.)



Die Besetzung der Zitadelle in Kopenhagen

Der erste Punkt, der in Kopenhagen von den deutschen Truppen besetzt wurde, war die Zitadelle. Unser Bild zeigt deutsche Soldaten unmittelbar nach der Besetzung innerhalb der Zitadelle. (Eherl Bilderdienst, Zander-M.R.)



Dänische Matrosen mit deutschen Soldaten

Ein Schnappschuß aus Kopenhagen (FR. Haack, Presse-Hoffmann, Zander-M.R.)





# Trennung der englischen und französischen Streitkräfte

## Erste Befürchtungen in Paris — Deutschland ist es gelungen, die Streitkräfte Frankreichs und Englands zu trennen

der Nordsee zum Angriff überall dort eingesetzt worden, wo die deutschen Aufklärer die Anwesenheit von englischen Schiffseinheiten gemeldet hätten. Sie hätten aber diese Einheiten nicht antreffen können. Das Grob der englischen Flotte habe sich in seine Häfen zurückgezogen. Die deutschen Schiffe hätten in Norwegen ruhig Tausende von Soldaten und Hunderte von Geschützen ausschiffen können.

Auch die römische Presse hält dem Wertmaß der widersprechenden Gerüchte der englisch-französischen Propaganda als einzige Tatsache die planmäßige Fortsetzung der deutschen Operationen in der Nordsee und in Norwegen entgegen, wo, wie in tiefsten Uebereinstimmung unterstrichen wird, auch Donnerstag wieder große deutsche Truppentransporte mit Hunderten von Kanonen und Tausenden von Soldaten gelandet worden seien. Die von der englischen Propaganda in Umlauf gesetzten tendenziösen Falschmeldungen könnten, wie „Popels di Roma“ ausdrückt, nichts daran ändern, und die englischen Versuche, dem deutschen Expeditionskorps die rückwärtigen Verbindungen nach Dänemark und der Heimat abzuschneiden, seien erfolglos geblieben. Weiter unterstreicht das Blatt, daß Churchill der englischen Öffentlichkeit, die große Dinge erwartet hätte, nichts besonderes hätte bieten können. Er habe im Gegenteil nur den Mächtigsten der englischen Flotte vor Norwik zugeben müssen. Wenn er als großer Strategie die deutsche Aktion als Fehler habe hinstellen wollen, sei darauf zu erwidern, daß die englisch-französische Verletzung der norwegischen Neutralität sich als Grundfehler herausstellen werde.

BR. Brüssel, 13. April. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird im Zusammenhang mit der Entwicklung in Nordnorwegen die erste Befürchtung geäußert, daß England nunmehr seine ganzen militärischen Kräfte zur Abwendung der Gefahren einsetzen müsse, die ihm von Norwegen her drohen. Dadurch werde aber die Entsendung weiterer englischer Truppen nach Frankreich, mit denen in Paris seit langem gerechnet wurde, außerordentlich verzögert, wenn nicht sogar ganz verhindert. Deutschland sei es durch die Befreiung der beiden nordischen Länder gelungen, die alliierten Streitkräfte Frankreichs und Englands zu trennen, da Frankreich in erster Linie seine eigenen Grenzen, England aber seine unmittelbaren Lebensinteressen in der Nordsee sichern müsse. Mit der Entsendung größerer französischer Truppeneinheiten nach Norwegen könne angesichts der verhältnismäßig nicht sehr zahlreichen britischen Streitkräfte in Frankreich kaum gerechnet werden.

Wunde im französischen Mandat Syrien nicht absehbar  
DWS. Rom, 13. April. Ein Journal aus dem Orient zurückgelehrter neutraler Geschäftsmann berichtet, daß er in der irakischen Hafenstadt Basra von den Engländern an der Weiterreise nach Iran gehindert wurde, obwohl alle seine Pässe in Ordnung waren. Er führt dies auf die Mangelhaftigkeit der Engländer zurück, ihre kriegerische Vorbereitung im „Französischen Golf fremden und dazu noch neutralen Augen preiszugeben“.

Auf der Rückreise nach Syrien sei er in gelbliche Schwierigkeiten gekommen, weil er seine mitgeführten englischen Pässe dort nicht abgeben konnte. Im französischen Mandatsgebiet Syrien wurden englische Pässe nicht mehr als Zahlungsmittel angenommen. Zeitungen und Bücher, selbst wissenschaftlichen Inhaltes, dürften auf Befehl der französischen Mandatsbehörde aus Syrien nicht ausgeführt werden und würden den Reisenden bei der Ausreise abgenommen. Fast alle irakischen Zeitungen in arabischer Sprache wiesen ganze Spalten und manchmal halbe Seiten Zensurverboten auf.

### Jugoslawien und Rumänien

#### gegen englische Sabotageversuche auf der Donau

Bukarest, 12. April. Die jugoslawische und die rumänische Regierung haben sich, wie verlautet, darüber verständigt, daß sie englische Sabotageversuche auf der Donau auch in der Frage der Kosten nicht dulden wollen. Die Engländer hätten versucht, die Donauflößen wegzuzugieren und ihnen ein hohes Gehalt gegen das Versprechen auszusprechen, sich nicht mehr zu betätigen, um auf diesem Wege die deutsche Donau-Schiffahrt lahmzulegen. Die jugoslawische und die rumänische Regierung sind entschlossen, dieser offensichtlichen Sabotage dadurch zu begegnen, daß sie die Kosten zum Herbedienst einberufen, womit sie jenseits primärer Abmachungen einer klaren Befehlsgewalt unterliegen und für ihre Aufgaben einjährig sind.

Dies betrifft vor allem die Donaukreuzer, die beiden Ländern gemeinsam ist, namentlich in den Karakaten (Eisernes Tor).

### Frankreich soll Inseln abtreten

#### Senator Reynolds brachte seinen Antrag ein

Washington, 12. April. Der demokratische Senator Reynolds hat jetzt die angekündigte Entschliebung eingebracht, die den Präsidenten ermächtigen soll, Verhandlungen einzuleiten zur Erwerbung der französischen Inseln Martinique und Guadeloupe im Karibischen Meer sowie der Inseln St. Pierre und Miquelon in der Nähe Neufundlands als Teilzahlung der französischen Weltkriegsschulden. Der Senator erklärte, durch den Besitz der Karibischen Inseln könne der Panama-Kanal besser verteidigt werden.

Senator Reynolds hat bereits vor kurzem beantragt, auch mit England um jenseits Erwerbung von Britisch-Honduras und der Bermuda-Inseln ebenfalls als Teilzahlung der Kriegsschulden zu verhandeln.

### Büchel zum Reichsstatthalter in Wien ernannt

#### Auftrag des Reichskommissars für die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich erfüllt

Berlin, 12. April. Mit Erlaß vom 23. April 1938 hatte der Führer den Gauleiter Büchel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich ernannt und ihn beauftragt, in dieser Eigenschaft den politischen Aufbau der Ostmark und ihre Eingliederung in das Reich in staatlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht durchzuführen. Dieser Auftrag ist von Gauleiter Büchel in vollem Umfange erfüllt. Gauleiter Büchel hat den Führer daher gebeten, das ihm übertragene Amt eines Reichskommissars für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zum 31. März 1940 für beendet zu erklären. Der Führer hat dem durch Erlaß vom 15. März 1940 entsprochen.

Die Verwaltung in der Ostmark ist darnach in Gemäßheit des Ostmarkgesetzes am 1. April 1940 von den Reichsstatthaltern der einzelnen Gaue übernommen worden.

Der Führer hat für sechs Reichsgaue der Ostmark folgende Reichsstatthalter ernannt:

- in Wien: Gauleiter Büchel, in Oberdonau: Gauleiter Eiguber, in Tirol: Gauleiter Hoyer, in Niederdonau: Gauleiter Jurn, in Salzburg: Gauleiter Kainer, in Steiermark: Gauleiter Wiberreißer.

Der Reichsgau Kärnten wird zunächst vertretungsweise durch den Regierungspräsidenten verwaltet werden.

### Der Führer bei der Trauerfeier für General Becker

#### Feierlicher Staatsakt vor der Technischen Hochschule

Berlin, 12. April. In Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, zahlreicher Generale und Vertreter der Reichsregierung sowie der Partei fand für den unermüdbaren Forscher und großen Wissenschaftler, den General der Artillerie Karl Becker, den Chef des Heereswaffenamtes und Präsidenten des Reichsforschungsrates unmittelbar an seiner Wirkungsstätte vor der Technischen Hochschule, an der er als Dekan der wehrtechnischen Fakultät lehrte, ein feierlicher Staatsakt statt.

Um 11 Uhr trat der Führer ein. Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seiffert, meldet die Trauerparade. Der Führer begrüßt den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, Reichsminister Rudolf Heß und Generaloberst Milch vor den Särgen tritt und hier in klarem Gedanken einige Minuten grüßend verharret. Anschließend hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Traueransprache, in der er u. a. folgendes aussprach: „Triebe bewegt stehen wir an der Bahre eines hochverdienten Soldaten. Mitten im Schaffen, auf dem Kampfplatz der Wacht, in unerlöschlicher Hingabe an sein Werk hat ihn der Tod ereilt. Er hat ebenso wie jeder andere, der den selbsttrauen Tod trägt, an der Front gestanden. Er ist in ihr gefallen. Ein Lebenswerk von großem Ausmaß und entscheidender Tragweite hat General Becker vollbracht. Soldat und Wissenschaftler fanden in seiner Person Verschmelzung. Als Soldat hand er unter dem inneren Befehl der restlosen Hingabe aller Kräfte zum Dienst an Volk und Vaterland in guten und bösen



Zur Lage  
Elverum, 25 Km. östwärts Hamar, wurde in den Vormittagsstunden des 10. April besetzt. (Kartendienst Erich Jander, M.)

Lagen. Was den jungen Leutnant schon ergriff, was den Hauptmann des Weltkrieges in seinen Bann zog — die stürmische Entwicklung und der gigantische Einsatz technischer Kampfmittel für die Selbstbehauptung des Volkes — das führte der General zur Reife. Seinen soldatischen Willen übertrug er auf die Wissenschaft, der er ebenso wie der Wirtschaft für ihre spätere Ausübung höchste Forderung stellte. Der schönste Lohn seiner Arbeit war dem Bestorbenen, daß er das Vertrauen seines Führers besaß. Er ernannte ihn zum 1. Präsidenten des Reichsforschungsrates. Er verlieh ihm wenige Tage vor seinem Tode die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Der Name Karl Becker, des Soldaten und Wissenschaftlers, wird niemals vergessen werden. Er steht mit der großen Zeit anderer Widerstandskämpfer verbunden in der Erinnerung unserer und der kommenden Generation.“

Wieder jenseits sich die Trauer, erneut präsenziert die Trauerparade und die Trauergemeinde grüßt mit erhobener Rechten, als der Führer und Oberste Befehlshaber gleich darauf an den Sarg tritt und hier den Kranz niederlegt, während die Wache vom guten Kameraden auflingt und vom Tiergarten her die ersten der 19 Salutschüsse herüberschallen.

Dann erht Generaloberst von Brauchitsch den Verblichenen durch einen Kranz, ihm folgen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Generaloberst Milch als Vertreter des Generalfeldmarschalls Göring, Staatssekretär Keppler für den Reichsaussenminister, Admiral Wigel für Großadmiral Raeder, General der Infanterie Fromm für den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Keitel sowie der Vertreter des Reichsministers Dr. Loh, der Reichsdegenführer, der Reichsstudentenführer, der Rektor der Technischen Hochschule und verschiedene andere führende Persönlichkeiten. Noch einmal tritt der Führer an den Sarg heran, verharret dort einige Minuten des Gedankens und grüßt zum letztenmal den Toten, der ihm in unerlöschlichem Glauben so treu gedient hat. Dann tritt der Führer zu dem Sarge und spricht ihnen sein Beileid aus.

Der Sarg wurde von acht Unteroffizieren auf die mit vier Pferden bespannte Kutsche gehoben und dann legte sich die Trauerparade über die Ostmark-Allee, den Großen Stern, die Invalidenstrasse nach dem Invalidenfriedhof in Bewegung, wo nach der Aussegnung und dem Gebet die feierliche Beisetzung stattfand.

### Württemberg

Stuttgart. (Zwei Beilichte.) Am Donnerstag wurde in der Heilbronner Straße bei der Ausfahrt am Güterbahnhof ein 60 Jahre alter Mann von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt einen Bruch des linken Oberarmes und des Beckens. — Am gleichen Tag stießen auf der Kreuzung der Löwen- und Karl-Sachs-Straße in Degerloch ein Personenkraftwagen und ein Kradrad zusammen. Der Kradfahrer erlitt einen Knöchelbruch und Verletzungen am Kopf.

### Neue Mütter Schule

Das frühere alte Patrizierhaus im Hoppelweg hat ein ganz neues Gesicht erhalten. 16 Räume wurden aus dem vierstöckigen Haus zum Unterrichts verwendet. In dieser neuen Mütter Schule können zwei Kochkurse, zwei Nähkurse, ein pflanzlicher und ein erzieherischer Kurs gleichzeitig stattfinden und 120 Teilnehmerinnen können auf einmal unterrichtet werden.

### Rund 20 000 RM. Reichsgelder unterschlagen

Stuttgart. Die Strafkammer Stuttgart verurteilte den 55jährigen verheirateten August Mohr aus Stuttgart-Zuffenhausen wegen fortgesetzter Amtunterschlagung, Untreue, Betrugs, Verschwendung einer amtlich anvertrauten Urkunde und Privatunterschlagung zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus abzüglich 14 Monate für erlittene Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte als

### „Wie war es möglich?“

#### Die englische Regierung kann bittere Worte hören

Amsterdam, 12. April. „Daily Herald“ schneidet die Frage an, wie die Befreiung Norwegens überhaupt möglich gewesen sei. Zum großen Teil seien die Truppen über See gekommen und England beherrsche doch die See. Außerdem habe Chamberlain so stark mit der Möglichkeit einer Einbeziehung Norwegens in den Krieg gerechnet, daß er bereits vor drei Wochen öffentlich im Parlament davon gewarnt habe. Wie sei es somit möglich gewesen, daß die Nazis ihre Pläne so vollständig haben durchführen können, ohne daß England früher eingegriffen habe?

An anderer Stelle heißt es u. a., die Stimmung sei sehr ernst. Die Regierung könne jetzt bittere Worte hören. So äußere man beispielsweise, daß Chamberlain erst kürzlich erklärt habe, daß Deutschland den Anschluß verweigert habe. Die längsten Ereignisse hätten jedoch den Beweis erbracht, daß Deutschland nach sorgfältiger Planung blitzartig zuschlug, während England im Denken zu langsam sei.

### Englischer Aufklärer über Belgien abgestürzt

Brüssel, 12. April. Ein englisches Aufklärungsflugzeug stürzte Donnerstagabend bei einem Landungsversuch in Awans-Bierst (Belgien) ab. Die Maschine wurde beinahe völlig zerstört, die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

Neue Massenverhaftungen in Indien. Die englische Wochenchrift „The Statesman and Nation“ berichtet, daß in Indien die Massenverhaftungen, namentlich unter den geistlich führenden Schichten der indischen Bevölkerung, unvermindert weitergehen. Die Zahl der Verhafteten hat sich so außerordentlich erhöht, daß bereits zwölf neue Lager eingerichtet werden mußten, da die Gefängnisse zur Unterbringung nicht mehr ausreichen.

Borsiger und späterer Geschäftsführer der Volkfleiderasse Stuttgart annähernd 20 000 RM. Kassengelder in sieben Jahren unterschlagen, und zwar größtenteils zum Vorteil von Berufskameraden, bei denen er aus überlebensmäßigem Geltungsbedürfnis als Vermittler und freigebiger Mann gelten wollte, und die er sich zum Teil auch durch die Verierung von Dienst- und Zivilkleidern auf Kosten der Kleiderkassette zu verpflichten versuchte. Im Laufe der Jahre wurden von Mohr allein für Vermittlung von Kameraden bei gefälligen Zusammenkünften rund 15 000 RM. ausgegeben. Er selbst hatte verhältnismäßig nur geringe Vorteile von seinen Unterschlagungen, mit denen noch eine Reihe von Urkundenbehalten verbunden war.

Göppingen. (Knabe läuft in Motorrad.) Im Stadtteil Jechenhäuser sprang ein vier Jahre alter Knabe in die Fahrbahn eines Motorradfahrers. Der Junge wurde am Kopf schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Nach Nr. Nürtingen. (Lastwagen unglücklich.) Am Mittwoch fuhr ein aus Frankfurt a. M. stammender schwerer Lastkraftwagen mit zwei Anhängern die Steige herab. In der gefährlichen Kurve oberhalb des Garkaufes am Löwen konnte der mit etwa 20 Tonnen beladene Lastzug nicht gegen einen elektrischen Leitungsast, der umgelegt wurde, und dann mit voller Wucht in die dem Landwirt Jakob Eisele gehörende, mit Futtervorräten gefüllte Scheuer, die infolge der Wucht des Aufstoßes in sich zusammenstürzte und die Fahrzeuge unter sich begrub. Die Angestellten bot ein Bild schlimmster Zerkürnung.

Mühlacker. (Töblicher Unfall.) Hinter einem Lastkraftwagen mit Anhänger fuhr der 29 Jahre alte Jakob Herzog aus Mühlacker mit seinem Fahrrad. Vermutlich infolge Verdrängung mit dem Anhänger des Lastzuges oder mit der der Straße entlang führenden Gartenmauer kam Herzog, bei dem Verlust, den Lastwagen zu überholen, zu Fall und zog sich Kopfverletzungen zu, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

Kottweil. (Obstbau.) Dieser Tage fand in Kottweil eine Kreisversammlung für Obst- und Gartenbau statt, die im Zeichen der Erzeugungsloschacht 1940 stand. Nach einem Vortrag von Obstdauinspektor Strobel (Heilbronn) wurde der Zusammenschluß zum Kreisverband vollzogen. Zum Vorsitzenden des Kreises wurde Ortsbauernführer Köpfnadel bestellt. Kreisbauwart Erath teilte mit, daß der Kreis Kottweil 318 000 Obstbäume hat.

Spaichingen. (Sinniges Geschenk.) Der Obst- und Gartenbauverein Spaichingen hat beschlossen, seien ausmarschierendes Mitgliedern ein Geschenk zukommen zu lassen, das für die Heimat gemüht ist und das ihnen später eine liebe Erinnerung an die große Zeit sein wird, und zwar erhalten alle Frontsoldaten einen Baum zur Anpflanzung.

Niedlingen. (Leichenfindung.) Am Jallentod der Donau wurde eine männliche Leiche angeschwemmt. Die Personalien des Toten konnten noch nicht ermittelt werden.

Remmingen. (Töblich verlegt.) Der Gutspächter Anton Kaiser in Schöden bei Ditzried wollte einen Stier in eine benachbarte Ortshaus führen. Nicht weit vom Hof Kaisers entfernt wurde der Stier plötzlich wild und griff den Gutspächter an. Kaiser erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus nach Remmingen übergeführt werden. Dort verblümmerte sich sein Zustand und nach wenigen Tagen starb er.

Günzsteden. (Jugendlicher Einbrecher.) Ein 13 Jahre alter Bursche krieg am hellen Tag mittels einer Leiter durch ein Dachfenster in ein Geschäftshaus, erbrach dort die Türe zum Laden und entwendete aus der Ladentasse rd. 42 RM.

Nußtellen. (Kind überfahren.) Das vierjährige Töchterchen des Josef Lohbühler wurde von einem Kutscher mitten auf der Straße überfahren. Das Kind erlag den schweren Verletzungen tags darauf im Ulmer Krankenhaus.





# Aus Nagold und Umgebung

Kein Gefühl ist von unserem Wesen so unzertrennlich, als das der Freiheit. Von dem wohlgestimmtesten Menschen an bis auf den barbarischsten sind alle ohne Unterschied davon durchdrungen.

13. April: 1784 Bronzel geboren.  
14. April: 919 Heinrich I deutscher König. — 1759 Händel geboren.

## Eine ereignisreiche Woche

geht zu Ende. Am Dienstag ist zum ersten Mal in der Kriegsgeschichte etwas Tatsächliches geworden, was sämtliche militärischen Fachleute aus der ganzen übrigen Welt bis dahin für unmöglich gehalten haben: daß nicht irgendeine kleinere oder größere Landungstruppe, sondern starke Wehrmachtsteile aller Gattungen, also erhebliche Truppenmengen mit ihrer gesamten Ausrüstung innerhalb 24 Stunden über die See nach Skandinavien geworfen wurden. Neben dem bisher Einmaligen dieses Vorganges in diesem Umfange sind die Komplexität, die Organisation und die vielen technischen und natürlichen Schwierigkeiten anzuführen. Die Entfernung von der deutschen Ostküste bis hinauf nach Narvik in Norwegen beträgt schon allein in der Luftlinie nicht weniger als 1500 Kilometer! Es waren, nachdem die Engländer ihre letzte Mine dort oben geworfen hatten, noch nicht einmal volle 24 Stunden vergangen, bis deutsche Truppenteile dort oben standen. Und bei alledem war die deutsche Seeleistung und die deutsche Luftwaffe so völlig Herr der Lage und so frei in ihren Entschlüssen, daß sie noch Luftstreitkräfte zur wirksamen Bekämpfung der englisch-französischen Flotte auf der Höhe von Bergen abzuweisen konnte. Die Tage vom 10. bis 12. April brachten bedeutsame Ereignisse, die die ganze Welt aufhorchen ließen. Nach diesen neuen Beweisen deutscher Energie, Organisationskunst und Schlagkraft wird man sich ja wohl drüber freuen müssen, daß wir auch weiterhin gegen alle Möglichkeiten von gegnerischer Seite gesichert sind und ihnen zu begegnen wissen werden!

Wir aber wollen unzerföhrt alles tun, daß Deutschland einen Sieg erringt, der in jeder Hinsicht ein endgültiger ist.

## Bereidigung von Betriebsleiter Beändle-Altenteig

Wie wir bereits mitteilen, ist der Betriebsleiter des städt. Elektrizitätswerks Altenteig, Georg Brändle, der lange Jahre beim hiesigen Elektrizitätswerk tätig war, dadurch tödlich verunglückt, daß er mit dem Starkstrom in Berührung kam. Am Donnerstag fand die Beisetzung in Altenteig statt. Nach dem Wunsch des Entschlafenen wurden an seinem Grabe keine längeren Reden gehalten. Bürgermeister Krapf sprach für alle die, die dem Verstorbenen nahestanden sind und deren besonderer Wertschätzung er sich erfreute. Vor allem dankte er ihm für seine 19-jährige außerordentliche Tätigkeit für die Stadtgemeinde Altenteig. Dann folgten weitere Kranzniederlegungen. Ortsgruppenleiter Kralmbach ehrte den Toten mit einem Kranz, ebenso die Kreisamerikabund Altenteig.

## Konfilm-Theater

### Wesentlich verbesserte technische Einrichtung

In dem Bestreben, auch von der Seite des Films her dem Nagold als Kulturzentrum Rechnung zu tragen, gibt sich der Besitzer des Konfilmtheaters Nagold alle Mühe, nicht nur neue und gute Filme vorzuführen, sondern auch durch technische Verbesserungen den Kino-Aufenthalts angenehmer zu machen. Trotz Kriegszeit ist nun ein schon seit einiger Zeit vorgesehener Gleichrichter eingebaut worden, der eine pausenlose Abwicklung der Vortragsfolge ermöglicht. Die als unangenehm empfundenen Pausen fallen also weg, und der Filmbetrieb ist über beendet. Wir zweifeln nicht, daß diese Neuerung dazu beiträgt, den Kinobesuch zu heben, zumal für die ganze Galerie eine moderne kinomäßige Bestuhlung vorgesehen ist.

## Ein unbedeckter Doelämpfer

des Lenzes ist der vielgeschmähte April. Tag für Tag erwärmt er die Erde mehr und mehr, wenn zuweilen auch die scharfen Windböen eine Hand voll Schnee und eine Brause frische Regenluft ausschütten, so bleibt er im Streite mit dem Frostes Waffentuch nicht doch der Sieger und deckt das schrittweise erderte Erdboden mit frischem Grün und hier und da mit den ersten Wald- und Wiesensprossen. In allen Kreisen kommen jetzt die ersten Mattspuren hervor. Wenn er sein Szepter niederlegen wird, um seinem Thronerben, dem Mai, die Herrscherwürde zu überantworten, dann wird die Welt auf Wägen und Sträußern die grünen Fahnen hissen, und alle Singvögel werden ihm ein dankbares Jubellied entgegenbringen, ihm, dem Wohlthäter der gesamten Natur! Wenn der April in Feld und Garten seine Wunder wirken läßt, da darf es auch der Mensch nicht fehlen lassen an kräftiger Arbeit und rascher Tat. Der Landwirt muß das Weiden, muß säen und pflanzen und die Gemüsebeete instandhalten und weiden. Im Garten muß er seine wilden Obstbäume weiden, muß säen und pflanzen und die Gemüsebeete instandhalten. Den Hausbesitzern geht eschönungslos zu Leibe, doch folgt er mit Geduld und Liebe sein honigigendes Bienenvolk, das sich soeben den Winter schlaf aus den winzigen Kugeln reißt. Ein regelrechter April mit all seinen tollen Sprängen ist für das Bienenvolk eine Existenzfrage. Auch im Forst beginnt der Schächer des Waldes die Samen seiner Bäume auszuweiden und taule Flecken durch junge Pflanzung zu ergänzen. Der Jäger greift zur Büchse, um den Auerhahn auf der Balz zu erbeuten. Für den Fischer beginnt die Zeit der ersten Fänge. Erwachendes Leben überall — das sind Aprils Wunderwerke!

## Ungültige Tankausweiskarten

Die Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine Serie D und die noch in den Händen landwirtschaftlicher Verbraucher befindlichen Mineralölbezugscheine Serie A haben mit Ablauf des 9. April ihre Gültigkeit verloren. Ab 10. April darf daher Kraftstoff nur noch gegen Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine Serie B abgegeben werden. Die seit dem 1. April von den Wirtschaftsamtern ausgegebenen Landw. Erzeugerbetriebe können Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine Serie A und D für Dieselkraftstoff, Traktorenkraftstoff oder Petroleum in solche der Serie B umtauschen.

## Neues von der Kleiderkarte

Wie jetzt entschieden wurde, erfordert ein Komplet für Frauen 45 Punkte, eine trägerlose kurze Schürze „kostet“ sechs Punkte. Für eine Friseurkarte und einen Kammumfang muß die

Frau je 12 Punkte hingeben, während ein zweiteiliger Gymnastikanzug 25 Punkte erfordert. Bei den Mädchen kostet die Kittelschürze 6 Punkte, der Morgenrock 18 Punkte und die gummierte Pelzcape 15 Punkte. Auch Kleider müssen für eine gummierte Pelzcape 15 Punkte „bezahlt“, während sie für Kleider 8 Punkte kostet.

## Werbung auch im Kriege

Von den Käufern wird heute vielfach gefragt, ob eine Werbung überhaupt noch notwendig sei, wenn die Firmen nicht genug liefern können. Tatsächlich ist Wirtschaftswerbung auch im Kriege nötig, damit Firmen und Marken nicht in Vergessenheit geraten. Nach dem Weltkrieg haben diese Firmen ihr Schweigen gebrochen und Aufnahmen aufwenden müssen, um wieder bekannt zu werden. Durch einen Wettbewerb soll deshalb nicht nur die Wirtschaft erneuert auf die Notwendigkeit der Werbung hingewiesen, sondern vor allem auch der Käufer über die Notwendigkeit aufgeklärt werden. Der Präsident des Werberrates der deutschen Wirtschaft hat alle deutschen Werbetreibenden und Gebrauchsgüterhersteller aufgerufen ein Plakat und eine zu einer Serie ausbaufähige Anzeige zu schaffen, die Verständnis für die Notwendigkeit der Wirtschaftswerbung auch im Kriege bei den Käufern erwecken soll.

— Auch die Gesangsvereine sprechen. Der Schwäbische Sängerbund erinnert seine Mitglieder an die Metallspende zum Geburtstag des Führers und fordert sie auf, alle Gegenstände, soweit sie aus den bekanntgegebenen Metallen gearbeitet sind und nicht einen besonders künstlerischen Wert besitzen, restlos abzuliefern. Es gehören hierzu vor allem Dinge wie Besteck, Besteckmützen und Plaketten. Auch die Fahnenstangen der alten und neuen Vereinsfähnen legen die schwäbischen Gesangsvereine dankbaren Herzens auf den Geburtstagstag des Führers.

## Altens-Jubilare

In Mindersbach begeht heute Chr. Kübler, Schäfer und in Waldorf Frau Christiane Schuler den 72. Geburtstag. — Morgen wird in Hailteck ach Frau Marie Ade geb. Saur 70 Jahre alt. — In Kohrdorf vollendet am Montag Friedr. Leuzen, Steinhauermeister, das 71. Lebensjahr. — Allen herzlich Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft!

## Der Kreisleiter in Hohen

Hohen. Auf einem öffentlichen Sprechabend der NSDAP sprach Kreisleiter Wacker. Sein Appell an die Parteigenossen klang aus in die Worte: Heilige Pflicht eines jeden ist es, dazu beizutragen, daß die Front so stark wird, daß sie siegen muß. Wir stehen heute am größten Wendepunkt unserer Geschichte. Keine Generation hat solche Leistungen erbracht, wie wir in den letzten Jahren. Darum gilt für uns, durchzuhalten bis zum äußersten. Darum gibt es für uns nur eine Frage und Aufgabe — den deutschen Sieg.

## Sicherungsverwahrung für einen Betrüger

Hofheim. Der 45 Jahre alte geschiedene und mehrfach vorbestrafte Emil Wagner aus Billingen hatte sich in 58 Fällen des Betrugs und der Zerschlepperei, in 22 Fällen der Urkundenfälschung schuldig gemacht. In einer Reihe von Strafzügen gab er sich als Beamter aus. Die Strafkammer verurteilte ihn deshalb am 28. Februar d. J. als Rückfallbetrüger zu vier Jahren Gefängnis. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft wegen des Strafmaßes Revision eingelegt mit dem Erfolg, daß die Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen wurde. In der erneuten Verhandlung wurde gegen W. auf drei Jahre Zuchthaus und 500 RM. Geldstrafe erkannt. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. 1 Jahr sechs Monate Zuchthaus und die Geldstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Karlsruhe (Gedenken an das Paten[Schiff]) Die Stadt Karlsruhe gedenkt in treuer Verbundenheit seines stolzen Patenschiffes, das vor Kristianland für Deutschland und den Führer in den Fluten des Meeres versunken ist. Beim Oberbürgermeister sind aus den Kreisen der Einwohnerschaft bereits am Mittwoch spontan die ersten Geldspenden eingegangen, die den Grundstock für eine neue „Karlsruhe“ bilden sollen.

Wiesbaden (Todesurteil) Ein 18-jähriges Mädchen, das verdächtig war, einen Geldbeutel mit 18 RM. Inhalt und eine Halskette entwendet zu haben, sollte festgenommen werden. In diesem Augenblick sprang das Mädchen durch ein Ganggitter in den Hof und blieb tot liegen.

## Letzte Nachrichten

### Nächtlicher Fliegeralarm in Paris

PARIS, Brüssel, 13. April. In der Nacht zum Freitag wurde in Paris von 12.45 Uhr bis 1.30 Uhr Fliegeralarm gegeben.

### Erstmalig italienische Post gestohlen

PARIS, Neapel, 13. April. Von dem am Donnerstag im Neapel eingetroffenen italienischen Dampfer „Reg“ wurden in Gibraltar außer 568 deutschen Poststücken erstmalig seit Kriegsbeginn auch italienische Poststücke, insgesamt 13, beschlagnahmt.

### Nao R. C.'s Geheimtats: Großer britischer Tanker vernichtet!

PARIS, Amsterdam, 13. April. Von der Tatsache, daß die ohnehin durch die deutsche Seetransportblockade fast zusammengebrochene britische Tankdampferflotte ein weiteres großes Schiff verloren hat, erfährt man auf dem Umwege über — eine Odebenverleumdung. In London hat man mitgeteilt, daß ein französischer Kapitän ausgezeichnet wurde, der mit seinem Schlepper „in irgend einem französischen Hafen“ einen brennenden britischen Tankdampfer aus der Nähe weiterer Schiffe und der Hafenanlagen herausholte und damit vernied, daß „noch schwerere Schäden angerichtet wurde.“

### „Deutschland weit näher an England herangerückt“

PARIS, Amsterdam, 13. April. In einzelnen englischen Blättern tauchen Fragen und Zweifel auf, ob die englische Flotte in den letzten drei Tagen den an sie gestellten Anforderungen genügen konnte. „Daily Express“ stellt an die Regierung die Frage, aus welchem Grunde die britische Flotte so zugelassen habe, daß so viele deutsche Kreuzer unbeschadet nach Narvik

hinausgelangt sind. Wie war es möglich, fragt das Blatt, daß Deutschland sämtliche norwegischen Häfen besetzen konnte?

Der brillante Erfolg Deutschlands könnte nicht herabgesetzt werden, Deutschland sei es gelungen, durch Besetzung der norwegischen Häfen weit näher an England heranzurücken.

PARIS, Amsterdam, 13. April. Die Enttäuschung und der Mismut, die Churchill's Erklärungen vor dem Unterhaus über die Ereignisse im Norden in England ausgelöst haben, kommt in der Berichterstattung der holländischen Presse deutlich zum Ausdruck. Man habe in England nach der vorhergegangenen bombastischen Meldungslut der Presse mit größten Erfolgsbereitschaft gerechnet. Umso mehr hätten dann die Mitteilungen Churchills wie eine kalte Dusche auf die englische Öffentlichkeit gewirkt. Im Gegensatz dazu stellen die Berliner Korrespondenten holländischer Blätter fest, daß in Deutschland ruhige Entschlossenheit herrsche.

## Der Abschluß bei Oslo

### „Deutsche Tiger“ machen dem „unbesiegbaren Sunderland“ den Garaus

(PARIS) Am Morgen des Dienstags waren die ersten deutschen Flugzeuge des „Tiger“-Geschwaders auf dem Flugplatz von Oslo gelandet und hatten nach Überwindung des ausfallenden Widerstandes den Platz besetzt. Den ganzen Tag landeten dann laufend Kampfflugzeuge und Kuriermaschinen. Alles verlief vollkommen planmäßig. Plötzlich erschien wieder ein großes Flugzeug, das zunächst als eine viermotorige deutsche Maschine angesprochen wurde. Die deutschen Jäger auf dem Osloer Flugplatz unterhielten sich daher in Seelenruhe weiter. Erst als das Flugzeug näher kam, rief plötzlich einer: „Mensch, das ist ja ein viermotoriges Sunderland-Flugboot, eine englische Maschine!“ Sofort eilten Oberleutnant H. und sein Rottenkamerad Leutnant L. zu ihren Jagdmaschinen. Hinein, Start und dem Gegner nach war eins. Unteren schnellsten Messerschmitt-Jägern zu entkommen, hatte der Engländer natürlich keine Chance. Etwa 15 Kilometer vom Osloer Flugplatz entfernt waren die Jäger bereits auf Schwärme am lästenden Feind. Er wollte sein Dalein also so teuer wie möglich verkaufen und schoß wie ein Kalender aus allen Rohren. Das schreckte aber die deutschen Jäger nicht. Beim ersten Anflug erhielt der Engländer schon eine Trefferserie, beim zweiten beschloß Oberleutnant H. das Flugboot mit solchem Erfolg, daß es plötzlich in der Luft förmlich auseinanderbrach. Ein Mann der Besatzung versuchte mit dem Fallschirm abzupringen, zerschellte aber am Boden. Damit fand die britische Luftflieger über Oslo ein rasches Ende und das „Tiger“-Geschwader, das als erstes am Morgen auf dem Osloer Flugplatz gelandet war, hatte am selben Tage seinen ersten Aufstieg gegen einen Engländer über norwegischem Boden erflogen. R. Lu.

Kempler Schloß niedergebrannt. Im Kempler Schloß (Kreis Rastatt in Baden) brach in der Nacht zum Donnerstag Großfeuer aus. Obwohl sofort Alarm geschlagen wurde und alle Wehren der benachbarten Städte und Ortschaften herantüftelten, konnte man dem Feuers nicht Herr werden. Das große Schloß ist bis auf den Südlügel niedergebrannt. Das Feuer entstand durch Schornsteinbrand. Das Kempler Schloß war eines der schönsten Schlösser Badens, ein Prunkbau aus der Hochrenaissance.

Schwedisches 9000-Tonnen-Tankschiff gesunken. Nach einer Neutermeldung aus London ist das schwedische Tankschiff „Sveaborg“ (9076 Tonnen) an der schottischen Küste gesunken. 34 Besatzungsmitglieder landeten in einem norwegischen Hafen. Die „Sveaborg“ war eines der größten schwedischen Tankschiffe und war unterwegs nach Amerika. Man nimmt an, daß die „Sveaborg“ torpediert worden ist.

Keine Kinos für englische Soldaten! Der Stadtrat von Manchester, der Stadt, in der immer schon die schreibende Moral Englands am eifrigsten gepflegt wurde, hat den Beschluß gefaßt, den britischen Soldaten den Besuch der Sonntagsvorstellungen der Kinos zu verbieten. In der Begründung heißt es wörtlich, „daß es nicht nötig ist, daß Soldaten an ihrem freien Tag ihre Bräute im Halbbundel der Kinos küssen. Sie sollen lieber nach dem Kirchenbesuch an Ralempfählen teilnehmen, die man ausnahmsweise am Sonntag gefasteten wolle.“ — Kommentar überflüssig.

## Handel und Verkehr

Mailänder Messerpreise. Die 21. Mailänder Messerpreise wurde am Freitag in Anwesenheit des Herzogs von Bergamo und des Staatssekretärs für das Korporationswesen, Zanotti, eröffnet. Trotz der Kriegszeit ist die Beteiligung der Aussteller an dieser großen wirtschaftlichen Veranstaltung Mailands aus dem In- und Auslande auch in diesem Jahre wieder sehr lebhaft. 15 Staaten Europas und aus Übersee sind offiziell vertreten, private Firmen sind aus weiteren 14 Ländern zu finden. Anwesend beträgt die Zahl der Ausstellerfirmen 4596 gegen 5088 im vergangenen Jahr. Deutschland, das in den vergangenen Jahren immer die weitaus größte Gruppe unter den ausländischen Ausstellerfirmen stellte, nimmt auch heuer mit 678 wieder den führenden Platz ein. Noch deutlicher als in den letzten Jahren kommen die italienischen Autarkiestrebungen zum Ausdruck.

Zuteilung von Eiern. In der Versorgungszeit vom 8. April bis 5. Mai 1940 werden auf die entsprechenden Kartenabschnitte der Reichseierkarte zunächst vier Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt A vom 12. April bis 5. Mai 1940 zwei Eier und auf Abschnitt B vom 19. April bis 5. Mai 1940 zwei Eier.

Württembergische Volksbanken an der Spitze. Das Gefüge der württembergischen Kreditgenossenschaften, das 75 Jahre besteht, hat sich außerordentlich kräftig entwickelt. Mit 108 Volksbanken steht Württemberg im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl an der Spitze im Reich. In den Bilanzsummen überragt Württemberg ebenfalls erheblich das Reichsmittel. Während Württemberg 4 Prozent der Bilanzsumme des (Alt-)Reichs einnimmt, stellen die Bilanzsummen der Volksbanken allein über 12 Prozent der Bilanzsummen aller deutschen Kreditgenossenschaften dar.

Milch- und Schweinepreise in Hechingen. Zufuhr 51 Stück Rindvieh; Preise für Milch: 1- bis 3-jährige 130—150, 3-jährig 170—250, 1- bis 2-jährig 250—420, trächtige Kühe und Kalbinnen 400—700 RM. Wildschweine: Preis pro Paar 60—75 RM. Handel lebhaft.

Gestorbene: Hermann Stoll, techn. Reichsbahninspektor i. R., Calw; Gottl. Benz, Rangiermstr. a. D., 56 J., Freudenstadt; Maria Dorothea Zipperer geb. Auh, 66 J., Herrenberg; Simon Bröckle, Poststellen-Inhaber, 81 Jahre alt, Affratt; Gottlob Hertzog, Bez.-Notar i. R., Luftgau (früher Hailerbach).

Print und Verlag des „Gesellshafter“: G. H. Keller, Joh. Carl Keller, Hermann Schmitt; Dr. G. Schöng, verantwortlich: Oskar Bösch, Lörrich, in Nagold; Betrieben im Verlagsort Nr. 7 48114.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.



# Musterung der Geburtsjahrgänge 1904 u. 1905

Nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 ist jeder deutsche Mann wehrpflichtig. Für die Musterung der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905 wird nachstehendes bekanntgegeben:

### I. Gestellungspflicht.

Der Gestellungspflicht unterliegen alle männlichen Personen deutscher Staatsangehörigkeit der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905, die im Kreis Calw wohnhaft sind oder ihren dauernden Aufenthalt haben.

Es haben sich demnach die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905, auch die bereits früher im besonderen Verfahren gemusterten, zur Musterung zu stellen, nicht zu melden haben sich diejenigen, die bereits militärisch ausgebildet wurden (Reserve I und II).

### II. Ort und Zeit der Musterung

Die Musterung im Kreis Calw findet statt:  
in Altensteig (Rathaus)

am Samstag, den 4. Mai 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Simmersfeld, Heberberg, Wari, Wenden, Hornberg, Martinsmoos, Ettmannsweller, Beuren, Zwerenberg, Ebershardt, Walddorf und Gaugenwald;

am Montag, den 6. Mai 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Altensteig;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Berned, Spielberg, Egenhausen und Althalden; in Nagold (Rathaus)

am Dienstag, den 7. Mai 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Nagold (Jahrgang 1905) und Rohrdorf;

um 11.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Nagold (Jahrgang 1904);

am Mittwoch, den 8. Mai 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Emmingen, Oberschwandorf, Eifringen, Mindersbach, Ebbhausen, Brondorf, Rotfelden und Unterschwandorf;

um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Wildberg, Sulz, Reihingen und Schönbrunn;

am Donnerstag, den 9. Mai 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Haiterbach und Gütlingen.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich eine Viertelstunde vor den festgesetzten Musterungszeiten zu stellen. Wer durch Krankheit an der Gestellung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Vollig Untaugliche (Geisteskrante, Krüppel usw.) können auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses von der Gestellungspflicht befreit werden. Anträge sind sofort unter Beifügung des ärztlichen Zeugnisses bei mir einzureichen.

Die Dienstpflichtigen haben sauber gewaschen (gebadet), mit geschnittenem Haar und mit sauberer Wäsche zu erscheinen. Sports- oder Badehoje ist mitzubringen.

Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Entschädigung für etwaige Fahrtauslagen bei An- und Abfahrt zu dem Musterungslokal oder für Lohnausfall oder dergleichen werden nicht gewährt.

### III. Mitzubringende Urkunden und Nachweise

Zur Musterung haben die Dienstpflichtigen mitzubringen:

- a) das Arbeitsbuch,
  - b) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote),
  - c) Wehrpaß, sofern sie im Besitz der Dienstpflichtigen sind.
- Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen und dem Hilfsarzt unauzgefordert vorzulegen.

### IV. Strafbestimmungen

Während der Musterung unterliegen die Dienstpflichtigen der Disziplinarstrafgewalt des Wehrbezirkskommandeurs bzw. dessen Stellvertreters.

Dienstpflichtige, die ihrer Gestellungspflicht nicht oder nicht zur festgesetzten Uhrzeit nachkommen oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung zuwiderhandeln, werden, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150.- RM. oder mit Haft bestraft. Auch werden sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Calw, den 10. April 1940.

Der Landrat: Dr. Haegle.

Gemeinde Haslach  
Kreis Böblingen.

## Stangen- u. Laubstammholz-Verkauf für Selbstverarbeiter.

Am Dienstag, den 16. April 1940, nachm. 1 Uhr kommen im Gemeindevald an Kleinhändler und Kleingewerbetreibende zum Verkauf:

Eichen: 1,21 Fm Kl. 1, 11 Fm Kl. 2, 26 Fm Kl. 3, 12 Fm Kl. 4, 10 Fm Kl. 5, 6 Fm Kl. 6, der Gültelassen A-C.

Rotbuchen: 12 Fm Kl. 2, 22 Fm Kl. 3, 6 Fm Kl. 4, 4 Fm Kl. 5, 2 Fm Kl. 6, der Gültel. A u. B.

Eichen: 1 Fm Kl. 1 und 2.

Birken: 2 Fm Kl. 1 und 2.

Apfen: 2,4 Fm Kl. 2.

Kirschbaum: 3 Stück mit zuf. 0,55; Fm Kl. 1 und 2.

Wagnerstangen: 55 Stück Kl. 3 (eiche, esche, birke u. ahorn)  
1 Km eichene Nuthscheiter.  
2 Km buchene Nuthscheiter.

Zusammenkunft im Buchau südöstl. Ecke des Gemeindevaldes, nachmittags 1 Uhr.

Losverzeichnisse unentgeltlich bei Waldmeister Däuble. Einkauf von Laubstammholz bis zu 5 Fm frei, bei Mengen über 5 Fm ist grüne Einkaufskarte erforderlich.

Den 9. April 1940.

Der Bürgermeister:  
Schroth.

## Stadt Nagold Um den Wohnungsmangel zu beheben, gibt das Reich zur Schaffung neuer Wohnungen

durch die Teilung größerer Wohnungen, den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen u. a. Zuschüsse in Höhe von 50 Prozent der Kosten bis zum Höchstbetrag von 800.- RM. Anträge für solche Zuschüsse sind mit Plan und Kostenvoranschlag versehen, binnen 8 Tagen einzureichen oder wenigstens in dieser Zeit mündlich anzumelden.

Den 12. April 1940.

Der Bürgermeister: Maier.

## Dentist Schäffer bis 22. April verweist.

## Heute 20.30 Uhr außerordentliche Hauptversammlung im „Pflug“

## Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 20.15 Uhr  
Sonntag 14, 16.30 und 20.15 Uhr



Liebesglück und Liebesleid einer großen Frau in einer unruhigen Zeit von erschütternder Wirkung

Für Jugendliche ungelassen

Beiprogramm, neue Wochenschau u. a. der Führer mit dem Duce auf dem Brenner

Durch techn. Erneuerung ist eine pausenlose Abwicklung des Programms durchführbar, worauf besonders hingewiesen wird.

## Nagold, 13. April 1940 Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

## Friedrich Lehre fr. Krankenhausheldner

ist heute nach unerwartet rasch im Alter von 72 Jahren von uns gegangen.

In tiefem Leid:  
Frau Elisabeth Lehre geb. Henne mit Kindern.

Beerdigung Sonntag 15. April um 2 Uhr.  
Lauerhaus Walerstraße 16.

## Mindersbach, den 12. April 1940 Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

## Johannes Köhler Baumwart

nach schwerer Krankheit im Alter von 37 Jahren uns durch den Tod entzogen wurde.

In tiefer Trauer:  
die Gattin: Marie Köhler geb. Kühnle mit Kind Lore und Angehörigen.

Beerdigung: Sonntag mittag 2 Uhr.

Wir suchen einen gebrauchten oder neuen  
**Lagerschuppen**  
in der Größe von ca. 8 auf 15-30 m, an den Seiten offen oder geschlossen.  
Ferner haben wir abzugeben ein gebrauchtes  
**Opel-Kabriolett**  
1,8 Liter, Baujahr 1933, mit guterhaltener Bereifung.  
Zuschriften erbitten wir an die Adresse  
**C. Klinglers Erben, Elektr.-Werk Nagold**

**Würtl. Geld-Lotterie**  
zur Hebung der Warmblut-Pferdezucht  
Sofortiger Gewinnentscheid! Sofortige Gewinnauszahlung!  
10 000 Rm. Bargeld-Gewinne. Schon auf etwa 6-7 Lose 1 Gewinn. Lospreis 50 Pfg.  
Vorrätig bei **G. W. Jaiser, Nagold.**



Das vom Hauptamt für Volksgesundheit geprüfte u. empfohlene  
**Vollkornbrot**  
erhalten Sie im  
**Reformhaus Nagold.**  
Uruia Bleichwachs  
restlos beseitigt  
**Wannenseifen**  
und Wundheilungsmittel  
Für Mk. 2,10 oder nur in Apotheken  
Apothek Nagold.

**Alt- u. Bruchgold**  
alt  
**altes Silbergeld**  
werden zu Bargeld oder Sie erhalten neue Ware dafür bei  
**Adolf Heuser**  
Nagold, beim alten Biergarten  
Gold- u. Silber Nr. A 40837

**Bettmöbel**  
Preis Rm. 2,90 Apotheke Nagold

## Stottern

Wahrsch über Stottern durch auch das Weibchen erkrankt. Ich habe schon viele und ansehnlich von einem kleinen Stotterer, der sich durch die Töne in seiner Brustströmung ergab. Ich habe Erfahrung in verschlepptem Umgang mit dem Weibchen gehabt, wie ich in den letzten Jahren von 24 Jg. in Betreff der Stottern, welche von Eltern, die sich über mich, zwischen nach anderem Stotterer durch meine Methode in 2 bis 30 Tagen gründlich von ihrem Stottern befreit. Die Spezialmethode zur Befreiung der Stottern durch den Weibchen ist die Stottern. Hat die Stottern nicht mit ihm, sondern durch die Stottern in die Stottern.

55jährige Praxis!  
L. Warnacke, Berlin SW 68, Seydlitzstr.

## Schnitt-Holz

gegen Eintrag in die Schnitt-Eink-Karte laud. abzugeben.

Angebote unter Nr. 230 an den „Gesellschafter“.

## Feldpost-Schachteln

in vielen Größen bei G. W. Jaiser.

## Zimmer

zu vermieten Bon wem sagt „Der Gesellsch.“

## Kindersportwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 505 an den „Gesellschafter“.

## Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche Nagold, 14. April, 9.45 Uhr Predigt (K.), mit Amtseinführung von Pfarrer Kirchmann, 11.15 Uhr. Rab. und Christenlehre für die Söhne, 30 Uhr Abendgottesdienst.

Sfelshausen: 14. April, 8.45 Uhr Predigt (K.), 9.45 Uhr Rgd.

Methodistenkirche Sonntag, 14. April, 9.30 Uhr Predigt (Bögel), 10.45 Uhr Sonntagsschule, 10 Uhr Predigt (Bögel), Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde

Katholische Kirche 14. April: 8.30 Uhr Gottesdienst Altensteig, 10 Uhr Nagold.

Bereinigter Lieber- u. Sängerkreis Nagold Morgen Sonntag 10.30 Uhr „Traube“

**Junge**  
der das Schuhmacherhandwerk erlernen will, kann auf 1. Mai eintreten bei  
**Gottlob Bohler, orthop. Schuhgeschäft, Wildberg.**

## 1 Zimmer-Mädchen

1 Mädchen für Küche u. Haus

sowie auf Anfang Mai ein freundliches, tüchtiges  
**Servierfräulein**

Zum baldigen Eintritt gesucht  
**Hotel „Gold. Stern“ Wildbad**

In kleinen Haushalt zu einer alten Frau wird auf 15. April bzw. 1. Mai ordentlich, zuverlässig, älteres

## Mädchen oder alleinstehend. Frau

gesucht  
Angebote an die Geschäftsstelle unter Nr. 492.

Wegen Verheiratung des selb. Mädchens wird zu baldigem Eintritt ein tücht.

## Mädchen gesucht.

Frau Gretel Schaupp  
Fellbach, Bahnhofstr. 127

Gesucht auf sofort  
**volle Pension**

für 16jährigen Jungen, der die Oberschule besucht.

Womöglich auch etwas Ueberwachung der Hausarbeiten. Angebote an  
**Fhr. v. Waechter Mühlringen Kreis Horb.**



April 1940  
 Seite — Nr. 87  
 Dänemark geographisch und historisch  
 Ein Blick auf das „Königreich der Inseln“  
 Der sich das Königreich Dänemark auf der Landkarte ansieht, findet ein Gewirr von kleinen und großen Inseln und Halbinseln. Vom deutschen Schleswig-Holstein aus erstreckt sich das dänische Jütland schmal nach Norden, verbreitert sich in der Mitte bis auf das Dreifache und läuft oben in Skagens Horn ganz schmal aus. Jütland ist mit seinem Umfang von etwa 36 000 qkm der Hauptteil Dänemarks. Die beiden Inseln Seeland und Fünen schließen sich mit 7500 und 3500 qkm an. Von den übrigen vielen Eilanden Dänemarks sind Laaland, das weit entfernt in der Ostsee liegende Bornholm, ferner Falster, Langeland und Alsen die bedeutendsten. Obwohl Jütland mehr als zwei Drittel des dänischen Lebensraumes umfaßt, beruht die wirtschaftliche Kraft des dänischen Staates vornehmlich auf den fruchtbaren und dicht besiedelten Inseln. Ein zusammenfassender Blick auf das gesamte dänische Staatsgebiet verrät durch Lage, Gestalt und Gliederung, daß die kleinen Inseln früher alle mit den Hauptinseln des dänischen Reiches fest zusammenhängen und daß diese Hauptinseln wieder mit Jütland eine Einheit gebildet haben. Dänemark hat nach der Volkszählung von 1938 rund 3,8 Millionen Bewohner und 44 000 qkm Flächeninhalt.  
 Dänemarks geographische Lage zwischen dem Deutschen Reich und der skandinavischen Halbinsel und zwischen der Nord- und Ostsee hat dazu geführt, daß dies verhältnismäßig kleine Land zum Mittelpunkt des nordeuropäischen Verkehrs werden konnte. Die Hauptstadt Kopenhagen gewann ihre überragende Bedeutung durch die günstige Lage an der wichtigen Schiffsfahrtsstraße des Sundes. Von den anderen dänischen Hafenstädten haben besonders Aarhus und Esbjerg größere Bedeutung im Auslandshandel gewonnen. Dänemark hat seinen Seeverkehr durch ein ausgedehntes Eisenbahnnetz unterstützt. Die beiden wichtigsten Kernstrahlen zweigen in Kopenhagen auseinander. Die Nord-Südlinie von Oslo über Helsingör, Kopenhagen, Sjæller-Falster findet durch einen Trajektverkehr nach Bornholm den Anschluß an das deutsche Eisenbahnnetz. Die ost-westliche Linie geht nach Korsör, von wo die Leberfahrt nach Kiel einleitet, und wird durch Fünen weitergeführt, um die Verbindung mit Jütland herzustellen.  
 Der Westrand der jütischen Halbinsel wird von der Nordsee bespült. Sie wird von den Dänen „Westsee“ genannt. Zwischen Jütland und Norwegen dehnt sich das Skagerrak. Die Nordsee an der oberen Spitze Jütlands, bei Skagen, ist sehr gefährlich wegen der vielen Sandbänke, die dicht unter der Wasseroberfläche liegen. Von der Schiffsahrt am meisten gefährdet ist Hornsør, das etwa 40 Kilometer weit in das Meer hinausreicht. Nach der Umgehung von Kap Skagen kommt man in das Kattegatt, das durch drei Meeresstraßen mit der Ostsee verbunden ist. Da ist zunächst der schon erwähnte D e r e - S u n d mit seiner Länge von über 100 Kilometern, dann der Große Belt zwischen Seeland und Fünen und der Kleine Belt zwischen Fünen und Jütland. Dänemark hat früher für die Fahrt durch diese Meerengen einen ziemlich hohen Zoll, den sog. Sundzoll, erhoben. Im Jahre 1857 ist aber durch eine internationale Vereinbarung den Dänen das Recht zur weiten Erhebung dieser Durchfahrtsgebühren genommen worden. Die Schiffsahrt durch die dänischen Gewässer ist wegen der großen Zahl von Untiefen und Klippen außerordentlich schwierig. Daher kommt es auch, daß die Zahl der Leuchtfeuer an der dänischen Küste etwa 120 beträgt. Außer 13 Feuerschiffen, die weit draußen in See liegen, sind auch an besonders gefährlichen Stellen händliche Rettungsschiffe eingerichtet worden.  
 Jütland und teilweise auch die dänischen Inseln sind von tiefen Wäldern durchschnitten, die weit in das Land hineinragen. Der größte dieser Förde ist der Limfjord in Jütland. Die dänischen Landschaften werden von einer großen Menge von Binnenseen unterbrochen. Nicht alle stehen mit dem Meer in Verbindung. Mit der niedrigen Landhöhe hängt es auch zusammen, daß große Teile der Halbinsel

aus England Gewalt befreien können, dann tun Sie es, weil es sittliche Pflicht ist. Herr Karner wird es nicht vergessen.“  
 Das Wort wirkte. Der Baron sah seinen Sekretär an, der mit unbeweglichem Antlitz, zusammengesunken am Tisch saß.  
 Dann wandte er sich wieder Hallenbach zu.  
 Sie sind Deutscher, Herr Hallenbach! sagte er. Ich bin Japaner. Wir empfinden verschieden. Aber Sie sollen erkennen, daß wir den Gläubigen an deutsche Aufrichtigkeit, an Ihren ehrlichen Willen haben. Ich bin zu Ihnen gekommen... sagen wir, wie ein Kaufmann! Ja, wie ein guter Kaufmann, der etwas anbietet und seinen Preis legt. Aber Sie haben recht, es ist nicht der richtige Weg, um zu einer Verständigung zu kommen. Japan schätzt Deutschland und bewundert seinen großen Mann Martin Karner, und wir werden aus dieser Wertschätzung heraus alles tun, um Herrn Karner zu befreien. Wir wollen Vertrauen haben.“  
 Da bot ihm Hallenbach stumm seine Rechte.  
 Das Bündnis war geschlossen. Kein Wort wurde weiter darüber verloren.  
 Dann führte Hallenbach die beiden Japaner durch die Werke, und die Hochachtung der Japaner vor dieser Wunderleistung eines genialen Geistes wuchs mit jedem Schritte.  
 Hallenbach fühlte, daß er keinen schlechten Bundesgenossen gefunden hatte.  
 Der Hausmeister Lord Ramsays teilte Anne mit, daß Lady Ramsay krank sei, und empfahl ihr, in einigen Tagen wieder vorzusprechen.  
 Aber Anne hat ihn doch, sie Lady Ramsay zu melden. Wenn ein Empfang jetzt tatsächlich nicht möglich und erwünscht sei, dann werde sie später wiederkommen.  
 Der Hausmeister, ein alter würdiger Herr, kam der Bitte nach.  
 Und sie hatte Erfolg.  
 Als er wiederkam, bat er Anne, ihm zu folgen. Er führte sie in das Krankenzimmer der Lady.  
 Gemma lag bleich und matt auf dem Ruhebett und richtete sich auf, als Anne eintrat.  
 „Sie sind krank, Gemma?“ sagte das Mädchen bedauernd. Gemma strich das rotblonde Haar zurück. Ich Anne angstvoll an und füßte: „Er ist fort, Anne!... Martin! Als es mir Alfred sagte... ach, ich weiß nichts mehr. Ich bin zusammengebrochen wie damals, als Martin auf dem Totenbett lag.“  
 Anne fuhr zusammen. Gemma war sehr krank! Das fühlte sie.  
 Gütig redete sie ihr zu: Schonen Sie sich Gemma. Sie sind krank! Sie sind, wie ich, in Sorge um Herrn Karner. Mich treibt die Qual der Ungewißheit zu Ihnen... ich... ach, ich weiß nicht, wie ich es sagen soll... ich möchte so gerne Herrn Karner helfen. Wenn ich nur wüßte, wo er ist!“  
 Die Lady sah Anne starr an.  
 „Sie lieben ihn, Anne?“ sagte sie tonlos.  
 „Ja, Gemma! Ich liebe ihn. Jeder meiner Gedanken gehört ihm.“ antwortete das junge Mädchen feierlich, und die dunklen Augen leuchteten auf.  
 „Du darfst ihn nicht lieben!“ schluchzte Gemma auf. Ihre Hände trampften sich um Annes Arm. Es ist Martin, mein Gatte. Es ist Dein Bruder, Anne.“  
 „Nein!“ rief Anne rasch. „Es ist Karner! Es ist Karner, der nie dein Gatte, nie mein Bruder war.“  
 „Er ist mein Gatte!“ antwortete das schöne Weib mild. „Hier drin die Stimme sagt es mir! Ich glaube es! Ich will es glauben!“  
 Stehend war ihr Blick auf Anne gerichtet, die die Augen senkte. Welch furchtbare Sühne hatte Gott dieser Frau auferlegt!  
 Ein heißes Erbarmen erstieg aus Annes Herzen. Sie sah die Hände der Kranken und streichelte sie.  
 „Wir wollen jetzt nicht an uns denken. Laß uns ihm helfen.“ bat sie.  
 „Helfen? Ja, Anne. Ich will. Aber wie kann ich helfen?“  
 „Man glaubt... daß England seine Hand im Spiele hat, Gemma!“ sagte Anne stockend und sah dabei zu Boden.  
 Lady Ramsay zuckte zusammen. „Du meinst, daß mein Mann es weiß?“  
 „Hilfslos, Gemma!“  
 „Hilfslos sah Lady Ramsay auf das junge Mädchen und zuckte die Achseln.“  
 „Hast Du gedacht, daß... daß ich meinem Gatten das Geheimnis entreißen soll? Er würde es nie sagen, und... ich könnte es nicht. Ich könnt' auch nicht in seinen Papieren wühlen.“  
 „Berzähle mir! Ein unbestimmtes Ziel trieb mich zu Dir. Es war tödlich, Gemma. Der Gedanke war schon ein Unrecht.“  
 (Fortsetzung folgt.)

Agolder Tagblatt „Der Gesellschafter“  
 Samstag, den 13. April 1940  
 rade betreibt in der Hauptlage Industrie und Holzhandel, Fischerei und Schiffsahrt. Dicht dabei liegt Hadersleben, das ebenfalls bis 1920 eine preussische Kreisstadt war. Eisen-gießereien, Maschinenfabriken und eine ausgezeichnete Halbanlage Kumpeln Hadersleben, dessen älteste Bauwerke aus dem 13. Jahrhundert stammen, zu einer Stadt der fleißigen Arbeit.  
 Der Haupthafen an der jütischen Westküste ist die Stadt Esbjerg, die in der Hauptsache den Handel mit England betreibt. Alles was an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Fischen aus den umliegenden Distrikten angeliefert wird, wird von Esbjerg aus weiterverfrachtet.  
 Weiter im Norden finden wir Viborg, einen wichtigen Knotenpunkt des nordjütischen Bahnnetzes. Viborg gehört zu den ältesten Städten Dänemarks, denn aus alten Schriften ist zu ersehen, daß dort schon im Jahre 1065 ein Bischof tätig war. Vor dieser Zeit war Viborg ein germanischer Opfer- und Tempelort, auf dem bis ins 14. Jahrhundert hinein die dänischen Könige gewählt wurden. Heute ist Viborg eine Industriestadt, aus der Textil- und Metallwaren und landwirtschaftliche Erzeugnisse kommen.  
 Am Südufer des Limfjords liegt Kalborg mit seinen schönen altertümlichen Bauten. Als im Jahre 1864 die Preußen in Dänemark einmarschierten, überschritten sie den Limfjord bei Kalborg. Die Stadt treibt lebhaften Handel mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Jütlands und unterhält einen regen Schiffs- und Schiffsverkehr.  
 Die fruchtbarsten und schönsten Gegenden Jütlands sind das Borgelände der Stadt Aarhus, mit 76 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Dänemarks. Die Bedeutung des Ortes beruht auf einer sehr entwickelten Eisen-, Tabak- und Baumwoll-industrie, im Schiffsbau und im Einfuhrhandel.  
 Nur um das Bild zu runden, seien die kleineren Städte Volborg, Fredericia, Seie, Horsens, Strier, Thisted, Blokhus, Hjørring und Sæby genannt. Sie treiben Handel und Gewerbe.  
 Dänische Städte  
 Ein geographischer Wegweiser durch die neuen Ortsnamen  
 Die Städte des Königreichs Dänemark stehen, soweit die Einwohnerzahlen in Frage kommen, weit hinter der Hauptstadt Kopenhagen zurück, in der fast ein Viertel der mit etwa vier Millionen zu beziffenden dänischen Gesamtbevölkerung wohnt. Kopenhagen ist mit seinen modernen Anlagen eine Großstadt in europäischem Sinne. Die dänischen Mittel- und Kleinstädte aber hängen noch eng mit ihrer vielhundertjährigen und tausendjährigen Vergangenheit zusammen und die Einwohner sind stolz darauf, daß sie die alten Leberlieferungen in die neue Zeit hinübergerettet haben. Auf der dänischen Insel Seeland ist neben Kopenhagen die Stadt Korsör ein wichtiger Handelsplatz. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Insel wird in Korsör verfrachtet. Die Stadt hat etwa 10 000 Einwohner, die sich in der Hauptsache mit Fischerei und Handel befassen. Von Korsör aus ist die Insel Seeland durch eine Eisenbahnlinie mit der großen dänischen Insel Fünen verbunden.  
 Die erste Stadt, die man auf Fünen erreicht, ist Aalborg, das uns schon aus der alten brandenburgischen Geschichte bekannt ist. Der Große Kurfürst hat hier 1659 zusammen mit den Dänen einen Sieg über die Schweden errungen. Aalborg war damals schon wegen seiner Altertümer berühmt. Alles, was an die vergangenen Zeiten erinnert, ist in dem alten Schloß von Aalborg untergebracht, das aus dem 12. Jahrhundert stammt. Aalborg hat viel Industrie; die Fabriken befassen sich mit der Metallverarbeitung, der Papierherstellung und mit dem Schiffbau. Die zweite bedeutende Stadt auf Fünen ist Odense, ein wichtiger Bahnknotenpunkt. In der gotischen Knuds-Kirche, die etwa um 1300 gebaut wurde, werden die Leberreste des dänischen Königs und Landesheiligen Knud aufbewahrt. Aus Odense kommt auch der bekannte Wärendschäfer Andersen. Die Stadt weist viele landschaftlichen Schönheiten auf. Eine rege Schiffsahrt, die Fabrikation und Handel mit Tuch, Tabak, Zucker und Seife hat Odense zur Stadt von industrieller Bedeutung gemacht.  
 Auf der Halbinsel Jütland beginnt der Reigen der Städte mit Apenrade, das bis 1920 zu Preußen gehört hat und dann auf Grund des Versailler Vertrages zu Dänemark kam. Von den 10 000 Einwohnern sprechen etwa 50% deutsch. Apen-

raden betreibt in der Hauptlage Industrie und Holzhandel, Fischerei und Schiffsahrt. Dicht dabei liegt Hadersleben, das ebenfalls bis 1920 eine preussische Kreisstadt war. Eisen-gießereien, Maschinenfabriken und eine ausgezeichnete Halbanlage Kumpeln Hadersleben, dessen älteste Bauwerke aus dem 13. Jahrhundert stammen, zu einer Stadt der fleißigen Arbeit.  
 Der Haupthafen an der jütischen Westküste ist die Stadt Esbjerg, die in der Hauptsache den Handel mit England betreibt. Alles was an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Fischen aus den umliegenden Distrikten angeliefert wird, wird von Esbjerg aus weiterverfrachtet.  
 Weiter im Norden finden wir Viborg, einen wichtigen Knotenpunkt des nordjütischen Bahnnetzes. Viborg gehört zu den ältesten Städten Dänemarks, denn aus alten Schriften ist zu ersehen, daß dort schon im Jahre 1065 ein Bischof tätig war. Vor dieser Zeit war Viborg ein germanischer Opfer- und Tempelort, auf dem bis ins 14. Jahrhundert hinein die dänischen Könige gewählt wurden. Heute ist Viborg eine Industriestadt, aus der Textil- und Metallwaren und landwirtschaftliche Erzeugnisse kommen.  
 Am Südufer des Limfjords liegt Kalborg mit seinen schönen altertümlichen Bauten. Als im Jahre 1864 die Preußen in Dänemark einmarschierten, überschritten sie den Limfjord bei Kalborg. Die Stadt treibt lebhaften Handel mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Jütlands und unterhält einen regen Schiffs- und Schiffsverkehr.  
 Die fruchtbarsten und schönsten Gegenden Jütlands sind das Borgelände der Stadt Aarhus, mit 76 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Dänemarks. Die Bedeutung des Ortes beruht auf einer sehr entwickelten Eisen-, Tabak- und Baumwoll-industrie, im Schiffsbau und im Einfuhrhandel.  
 Nur um das Bild zu runden, seien die kleineren Städte Volborg, Fredericia, Seie, Horsens, Strier, Thisted, Blokhus, Hjørring und Sæby genannt. Sie treiben Handel und Gewerbe.  
 Normwegische Städte  
 Namen, die in die Weltgeschichte eingingen  
 Die großen Ereignisse der letzten Tage haben plötzlich den Blick gewendet für die Länder des Nordens. Städtenamen, die vielen bisher völlig unbekannt waren, sind nun heute auf morgen in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Die normwegische Küste mit ihren kleinen betrieblichen Hafenstädten ist vielen deutschen Volksgenossen nicht unbekannt durch die zahlreichen Fjordreisen, die nicht zuletzt auf den großen KdS-Schiffen, reisefrohe Menschen in die Schönheiten der normwegischen Landschaft geführt haben.  
 Oslo, das frühere Kristiania, ist als Hauptstadt mit 300 000 Einwohnern des Landes für die meisten ein feststehender Begriff. Aber nur wer selbst einmal die Stadt besucht, erfährt ihren wahren Eindruck; von einer ganz modernen Geschäftsstadt, die sich in der unvorstellbar amerikanischen Einflüsse in sich aufgenommen hat. Aber wenn Oslo, das auf eine fast tausendjährige Geschichte zurückblickt, den meisten als europäische Hauptstadt bekannt ist, — wer weiß etwas Genaueres von den normwegischen Küstenstädten, die als Hafenplätze für das gesamte Wirtschaftsleben des Landes eine ausschlaggebende Rolle spielen? In den letzten Tagen sind uns allen die Namen Karol, Trondheim, Bergen, Stavanger und Kristiansand geläufig geworden — aber wie sehen die Städte selbst aus?  
 Karol ist einer der nördlichsten Hafenplätze von Norwegen. Es ist ein kleines sauberes Hafenstädtchen mit etwa 9000 Einwohnern und liegt am Ofsofjord. Es ist rings in eine reizvolle Gebirgslandschaft eingebettet und wird von dem 1600 Meter hohen Tøtta überragt. Karol ist der Endpunkt der nach den schwedischen Lappmarken führenden Nortenbahn. Obwohl die Stadt nur klein ist, kommt ihr doch wirtschaftlich eine große Bedeutung zu, denn sie ist der wichtigste Ausfuhrhafen für die nordschwedischen Eisenerze. Die Jahresausfuhr betrug in den letzten Jahren etwa vier bis fünf Millionen Tonnen.  
 Ein beträchtliches Stück weiter südlich an der Küste liegt, am tiefen Einschnitt des Trondheimfjords, die drittgrößte Stadt Norwegens, Trondheim, normwegisch Trondhjem, die alte Krönungskirche der normwegischen Könige. Trondheim liegt an der Westküste des stets eisfreien Trondheimfjords, der sich von

**Der grosse Karner**  
 ROMAN WOLFGANG MARKEN  
 UNTERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (S)



Da erhob sich Hallenbach ungestüm und schritt mehrmals durchs Zimmer, blieb stehen und musterte den Baron scharf.  
 „Selen Sie offen, Baron! Die Regierung ist Ihr Auftraggeber. Wir kommen besser zu dem für beide Seiten wertvollen Ziel, wenn Sie ohne Risiko mit mir verhandeln.“  
 Der Japaner schien verlegen zu sein, dann nickte er.  
 „Ich gebe es zu. Die Regierung schickt mich.“  
 „Und...?“  
 „Japan wird in einigen Wochen das Bündnis mit England kündigen, und zwar soll das geschehen, sobald Herr Karner frei ist und sobald ich von Ihnen die Zusicherung habe, daß Herr Karner Japan in sein nächstes Aktionsprogramm einschließt. Wir wollen Herrn Karner Englands Klauen entreißen.“  
 „Sie wissen den Aufenthalt Karners?“  
 „Wir... ahnen ihn.“  
 Hallenbach überlegte eine Weile, dann sagte er: „Ich kenne das Aktionsprogramm Herrn Karners nicht. Ich kann ihn nicht finden.“  
 Der Asiate verbeugte sich.  
 „Sie können es, Herr Hallenbach! Japan wird den Forderungen Karners in weitestem Maße entsprechen, sogar in der Abrüstungsfrage.“  
 „Ich kann es nicht, Baron Yoshimura. Ich will Herrn Karner bitten, daß er zuerst an Japan denkt. Ich weiß, daß er die Absicht hat, nach dem Osten zu gehen. Rußland, China und Japan stehen sicher mit an vorderer Stelle. Herr Karner verfolgt sein Programm nach einem großzügig angelegten Plan. Ich kann ihn nicht umstoßen.“  
 „Karners Freiheit ist viel wert, Mister Hallenbach!“  
 Hallenbach nickte, dann sah er dem Japaner ins Auge.  
 „Baron Yoshimura! Sie wissen, daß Herr Karner sich eine große, vielleicht die größte Aufgabe gestellt hat. Es geht ihm ernstlich darum, daß die Knechtschaft der Völker verschwindet. Sie sollten darum nicht zu mir kommen mit Bedingungen. Es ist unrecht! Wenn Sie Herrn Karner



den anderen Fjorden des Landes auffallend dadurch unter-  
scheidet, daß er nicht ringum von hohen Bergen umgeben  
ist, sondern daß sich an seinen Ufern weite frucht-  
bare Ackerland und Viehweiden erstrecken, die der Landschaft einen  
anmutigen Reiz geben. Die Stadt selbst liegt auf einer von  
dem Flusse Kibelo, der hier in den Fjord mündet, umflossenen  
Halbinsel. Auf einer Klippe vor dem Hafen steht das kleine Fort  
Kunholmen und unmittelbar neben der Stadt liegt auf einer  
Anhöhe das alte Kastell Kristiansklo. Trondheim ist eine schöne  
Stadt mit sehr regelmäßigen Straßen. Ihr Wahrzeichen ist der  
Dom, der großartigste Kirchenbau der skandinavischen Länder,  
dessen Erbauung bis in das 11. Jahrhundert zurückreicht. In  
ihren ältesten Teilen läßt die Stadt noch die Tradition von  
vergangenen Jahrhunderten erkennen. In der sog. Seestadt, im  
Osten der Stadt, findet man gegenüber den großen holländischen  
Kaufmannshäusern auf der einen Straßenseite ebenso viele  
uralte Holzern, auf 5-6 m hohen Pfählen ruhende Bad- und  
Vogelhäuser, auf 3-4 m hohen Pfählen ruhende Bad- und  
Vogelhäuser, die der kulturelle Mittelpunkt Norwegens. Heute  
ist es wirtschaftlich zwar hinter Oslo und Bergen zurück, ist  
aber Stapelplatz für das fruchtbare Hinterland.

Bergen, wieder ein Stück jüdischer an der Küste, liegt am  
Bosjord und hat in diesem einen natürlichen, ausgezeichneten  
Hafen. Die Fischerstadt mit ihren annähernd 100 000 Einwoh-  
nern wird landeinwärts rings von Bergen überragt, die bis zu  
650 m ansteigen. Seit frühen Zeiten schon ist der Fischhandel  
das Hauptgewerbe der Bergener. Im Mittelalter besaßen die  
„Bergensfahrer“ das alleinige Recht dazu. Heute werden noch  
Schiffbau und Böttcherei in der Stadt betrieben, aber der Han-  
del bzw. die Ausfuhr von Fischereierzeugnissen steht immer noch  
an erster Stelle.

Wer wieder weiter nach Süden fährt, gelangt an den Bullen-  
fjord, an dessen Rande eine der ältesten norwegischen Städte,  
Stavanger, liegt. Es ist Bischofsort, die alte Domkirche aus  
dem 11. Jahrhundert ist nächst dem Trondheimer Dom die be-  
deutendste Norwegens. Stavanger ist ein Städtchen mit etwa  
50 000 Einwohnern, die, wie in den anderen Küstenstädten, in  
erster Linie durch Fischerei, Fischhandel und die Ausfuhr von  
Fischereierzeugnissen ihren Unterhalt verdienen.

Und schließlich, wenn sich die Küste wieder nach Norden wen-  
det, Oslo entgegen, finden wir Kristiansand, in einer  
Bucht des Staggerat, die man ihrem Stadtbilde und ihren  
geraden Straßen nach als die regelmäßigeste Stadt Norwegens  
bezeichnen kann. Kristiansand hat nur 16 000 Einwohner, und  
doch ist der Hafen ein vielbesuchter Ankerplatz für den interna-  
tionalen Schiffsverkehr, er ist durch Festungswerke geschützt.  
Kristiansand unterscheidet sich in seiner wirtschaftlichen Be-  
deutung in nichts von den anderen Küstenstädten: auch hier  
steht der Fischhandel an erster Stelle.

Zwischen Stavanger und Kristiansand liegt Egersund, das  
in Norwegen hauptsächlich wegen seines Walfellen- und Hum-  
merfangs berühmt ist. Das Städtchen mit seinen nur 3500  
Einwohnern ist ein beliebtes Ziel für Angler. Es besitzt einen  
gut ausgebauten Hafen und ist über seine Bedeutung als Han-  
delshafen auch durch Herstellung schöner Jagdgewehre bekannt geworden.

Westlich von Kristiansand dagegen kommt man nach Arendal,  
der malerisch gelegenen Hafenstadt an der Mündung des  
Kibelos. Die Stadt war früher durch reiche Wagnereisenarbeiten  
bekannt, heute leben die rund 10 000 Bewohner wie alle an-  
deren Norweger vorwiegend von Handel, Schifffahrt und Schiff-  
bau und Fischerei.

**Durchführung der Pflichtversicherung  
für Kraftfahrzeughalter**

Berlin, 11. April. Durch das Gesetz über die Einführung der  
Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter vom 7. November  
1939 ist den Haltern von Kraftfahrzeugen und Anhängern die  
Verpflichtung auferlegt, sich vom 1. Juli 1940 ab gegen Haft-  
pflicht zu versichern. Nunmehr ist unter dem 6. April 1940 im  
RGBl. I Nr. 63 die Durchführungsverordnung zu dem Gesetz  
veröffentlicht.

Die Verordnung umgrenzt zunächst den Kreis der Versiche-  
rungspflichtigen. Danach unterliegen der Versicherungspflicht  
auch Gemeinden die zu 100 000 Einwohnern. Kraftfahrzeuge mit  
einer Höchstgeschwindigkeit von sechs Stundenkilometern, nicht  
zulassungspflichtige Anhänger und maschinell angetriebene Kran-  
tenfahrstühle sind versicherungsfrei. Das gleiche gilt im all-

gemeinen für die selbstfahrenden Arbeitsmaschinen mit einer  
Höchstgeschwindigkeit von 20 Stundenkilometern.

Nach dem Gesetz sind die Versicherungsunternehmen ver-  
pflichtet, den Haltern auf Antrag Versicherungsschutz zu gewäh-  
ren. Zur Durchführung dieser Vorschrift bestimmt die Verord-  
nung, daß ein Antrag auf Abschluß einer Haftpflichtversicherung  
als angenommen gilt, wenn er nicht innerhalb einer Frist von  
fünf Tagen schriftlich abgelehnt wird. Eine Ablehnung des An-  
trages ist nur aus den in der Verordnung bestimmten Gründen  
zulässig. Dem Versicherungsnehmer ist eine Versicherungsbesät-  
tigung auszuhandigen, die der Zulassungsstelle gegenüber als  
Nachweis für das Bestehen der Haftpflichtversicherung dient.

Die Summe, auf die eine Versicherung zu lauten hat, beträgt  
mindestens 100 000 RM für Personen und 10 000 RM für  
Sachschäden. Bei Personenfahrzeugen erhöht sie sich nach der Zahl  
der vorhandenen Plätze. Ebenso tritt eine Erhöhung bei Güter-  
fahrzeugen ein, wenn sie zur Beförderung von Personen benutzt  
werden, die nicht zum Begleitpersonal gehören. Gleichgültig ist,  
ob die persönliche Beförderung geldlich oder unentgeltlich, ob sie  
gelegentlich oder regelmäßig erfolgt. Der Abschluß der Ver-  
sicherung in der vorgeschriebenen Höhe ist schon deswegen von  
besonderer Wichtigkeit, weil die Benutzung nicht versicherter  
Fahrzeuge strafbar ist.

Ueber die Versicherungspflicht für geleaste Kraftfahrzeuge ent-  
hält die Verordnung vom 17. Januar (RGBl. I Seite 17) Be-  
stimmungen, über die feinerzeit die Presse berichtet hat.

**Der Bunkerloch**

Männer, die losen können, sind sehr beliebt

(BR-Sonderbericht.) Wir Soldaten essen gerne. Die frische  
Luft, die Beschäftigung, es ist ja kein Bunker! Der Koch ist  
also immer ein ganz beliebter Mann, allerdings nur, wenn er  
auch wirklich losen kann. Damit ist nicht gesagt, daß er auch  
ein Koch sein möchte. Aufso Gelernt haben kommt es keineswegs  
an, die Hauptsache ist das Können. Friseur, Schuster, über-  
zählige Musiker, Sanitäter — sie alle habe ich schon mit Erfolg



Das Glück der Liebe, das Maria Jona und dem Fürsten Karl  
zu Schwarzenberg aus den Augen leuchtet, muß bald einer tiefen  
Tragik weichen. Paula Wessels und Willy Virgel sind die Haupt-  
darsteller des neuen Terrafilms „Maria Jona“ dem ein ereig-  
nisreiches Frauenstückchen den Inhalt gibt.

an der Feldküche arbeiten sehen, und ihr Kochruhm war  
größer als ihr lustiger Ruhm.

Aber von diesen sozusagen hauptamtlichen Köchen soll  
eigentlich gar nicht die Rede sein, sondern von einer anderen  
Sorte Koch, von einer nebenamtlichen, von der Abart der  
„Bunkerlöcher“. Eines Abends so gegen 20 Uhr kam er mit  
in einem der Bunker vorn am Rheinufer zum ersten Male  
ganz eindrucksvoll zum Bewußtsein, dieser Bunkerloch. Der  
Bunkerkommandant war es nämlich, der sich in der Bunkerhütte zu  
schaffen machte. Und eine halbe Stunde darnach gab es dann  
Kendenschmigel. Die waren in Ordnung, der Teufel nochmal! Natür-  
lich wollte ich gern wissen, woher der Unteroffizier diese Kunst  
des Schmigelbratens hatte. „Ich bin verheiratet...“, war die  
einzige Erklärung.

Wie gesagt, der Bunkerloch übt seine Kunst ehrenamtlich aus,  
weil es ihm Freude bereitet. Kein Wunder, daß da dann mit  
Liebe und Sorgfalt zu Werke gegangen wird. Schon die Be-  
sorgung der benötigten Sachen ist nicht so einfach. Da geht man  
nicht in einen Laden, kauft den Geldbeutel und sagt: „Zwei  
Pfund Koteletts!“ — erstens gibt es das nicht so ohne weiteres  
und zweitens geht das ganz anders! Natürlich wird hier und  
da mal versucht, in einem Regierladen etwas „Heiliges“  
zu erwerben. Manchmal gelingt das auch. Im allgemeinen aber  
erstreckt sich der Einkauf meistens auf Kartoffeln und Zuta-  
ten; denn mancher Soldat bekommt eine Wurst geschickt oder ein  
Stück Geräucherter (bavrisch: Gschtes). Das kann man dann  
natürlich nicht so einfach trocken und kalt hinunterwürgen. Da  
muß der Bunkerloch etwas beschaffen. Ein paar Pfund Sauerk-  
kraut müssen da von einem Sachkundigen im nächsten Ort ge-  
kauft werden, Kartoffeln dazu. Manchmal gibt es auch noch  
eine andere Bezugsquelle: im Dorf nämlich, bei einem netten  
Mädchen, das zur Beschaffung eines Bunkers besonders enge Be-  
ziehungen angeknüpft hat...

Wenn dann der Einkäufer in den Kreis der Kameraden zurück-  
kommt, stehen sie alle voller Erwartung um ihn herum, pöken  
mit aus und freuen sich schon. Zunächst aber müssen die Vor-  
arbeiten geleistet werden. Mit Freunden hilft da jeder mit, und  
ich glaube, nirgends melden sich so viele freiwillig zum Kar-  
teffelkühlen, als wenn der Bunkerloch jemanden dazu braucht.  
Auf dem Ofen in der Bunkerhütte wird dann geschmort und  
gebraten, gefocht und gekaut, daß es nur so eine Freude ist.  
Während der Koch seines Amtes waltet, stehen die anderen um  
den Ofen herum und verfolgen mit begreiflichem Interesse den  
Schöpfungsprozeß eines vielerprechenden Mahles.

Bei besonders „Vornehmen“ wird dann auch mal der Tisch  
schön sauber gedeckt. Mit viel Sachkenntnis und mit aufrichtigem  
Leb für die Kunst des „Kochs“ kommt schließlich der Höhepunkt  
des Ganges: Die Fütterung der durch eifriges Mithalten und  
Zuschauen hungrig gewordenen „Kaublitter“. Wenn das die  
Frauen und Bräute dabei sehen könnten...! Ah was, wenn  
sie sich das nur vorstellen könnten!

Außer diesen selteneren Fällen gelegentlicher „Festmähler“  
erfreut der Bunkerloch seine Kameraden auch schon riesig mit  
Bratkaroffeln oder mit Kartoffelsalat, die er zur Abendmahl  
kocht. Wer wundert sich da noch, daß der Bunkerloch ein sehr  
beliebter Mann ist?

Wie er nun aussieht, dieser Bunkerloch? Ja, er ist irgend-  
einer der Männer, die da Wasche halten in den Bunkern, die  
da exerzieren, die die Waffen pflegen und als Wächter gehen.  
Das ist es ein Junger, der seine Fertigkeit von seinen Jahren  
her hat, mal ein Alter, der — wer weiß wo im Leben — losen  
lernte, einfach ein Soldat. Joachim Dill

**Das heißere Herz**

Einer wahren Begebenheit nach erzählt von Lisa Riedel

Man schrieb das Jahr 1922

Im Vorzimmer des Justizministers der seit einem Jahre  
bestehenden Freistaat-Regierung von Irland herrschte ge-  
drücktes Schweigen. Die Blide der wartenden Besucher  
waren mit einem seltsamen Ausdruck von Angst und Ren-  
gierde auf die Tür gerichtet, die zum Zimmer des Ministers  
führte.

„Wird er — unterschreiben?“ warf einer leise die Frage  
in das bellenden Schweigen hinein.

Erst nach einer langen Weile antwortete ein alter gran-  
darter Mann, dem das Gesicht von vielen tiefen Narben  
zerfurcht war:

Englands an Bord haben. Ihre Order lautet: Karner  
scharf bewachen. Sein Leben ist unantastbar. Zu behandeln  
ist er mit aller Zuorkommenheit. Jeder Wunsch, der nicht  
die Gefahr einer Flucht in sich birgt, ist ihm zu erfüllen. Sie,  
herr Kapitänleutnant werden erucht, sich persönlich um  
herrn Karner zu bemühen, und ihm jeden Wunsch, der zur  
Erleichterung und zur Erhöhung der Bequemlichkeit dient,  
zu erfüllen. Von Ihnen erwartet die englische Nation, daß  
es herrn Karner unmöglich ist, zu entfliehen. Ich mache  
Sie darauf aufmerksam, daß Sie in herrn Karner einen  
Mann von den bedeutendsten Geistesgaben vor sich haben.  
Seien Sie wach, Kommandant!

Der Kapitänleutnant nickte. Es war ihm gar nicht an-  
genehm, Karners Kerkermeister zu sein.

„Wie lange wohl wird herr Karner unter — Gast sein?“  
Donell jagte die Worte. „Ich weiß es nicht. Meine  
Arbeit ist geleistet. Jetzt ist die Reihe an Ihnen, Komman-  
dant. Ich beneide Sie nicht.“

Das derbe Gesicht des Kapitänleutnants verzog sich zu  
einer Grimasse, die ein Lächeln sein sollte.

„Den möchte ich kennen lernen, der dem... Heele ent-  
springt.“

„Nehmen Sie es nicht leicht, Kommandant. Ich warne  
Sie sehr! Karner ist der gefährlichste Mann des Kontinents.“  
Dann verließen sie die Kajüte.

Der Leutnant vor der Tür stand starr. Der Komman-  
dant winkte ab, trat dicht zu dem blutigen Kerl.

„Leutnant Ball, Sie kennen Ihre Instruktion?“

„Jawohl, herr Kommandant.“

„Vergessen Sie nicht, daß Sie berufen sind, England einen  
großen Dienst zu leisten. Seien Sie wachsam! Sie wechseln  
mit Leutnant Sheridan und Fähnrich Smith alle drei  
Stunden ab. Zu Ihrer Verfügung steht jederzeit Obermaat  
Loof und Steward Schilles. Haben Sie mich verstanden?  
Alle Wünsche unerles... Gastes melden Sie mir unverzüg-  
lich. Behandeln Sie ihn mit aller Hochachtung. Verstanden,  
Leutnant Ball?“

„Jawohl, herr Kommandant!“

Zwei Stunden später ließ der Kommandant die Besatzung  
des Panzerkreuzers antreten.

Er teilte keinen Leuten offen mit, daß... Karner an  
Bord... als Gast sei. Er sei mit aller Hochachtung zu  
behandeln. Die englische Regierung verlange von ihnen un-  
verbrüchliches Schweigen und verpflichte sich, nach Abschluß  
mit herrn Karner jedem Matrosen zur Belohnung ein-  
tausend Pfund zu zahlen.

Tausend Pfund! (Fortsetzung folgt.)

**Der grosse Karner**  
ROMAN v. WOLFGANG MARKEN  
HÄRBERECHTSCHUTZ DURCH VERLAG  
OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.A.)



(32. Fortsetzung.)  
Gemma überlegte und sagte dann leise:  
„Eins will ich Dir sagen, Anne. Wenn es England getan  
hat, dann weiß es Lord Bellos, der Freund meines Vannes.  
Dann steht er, der glühende Patriot, dahinter. Er ist  
der Chef des Geheimdienstes. Die Ermittlungsabteilung  
ist ihm unterstellt. Wenn es England getan hat, dann weiß  
es der Mann. Das... darf ich Dir sagen, Anne. Es ist  
nicht viel!“  
Anne stand rasch auf.  
„Es ist ein Weg, Gemma. Ich danke Ihnen. Jetzt wer-  
den wir handeln.“  
Sie reichte ihr die Hand zum Abschied.  
„Wollen Sie mich schon verlassen, Anne?“ fragte Lady  
Ramley traurig.  
„Verzeihen Sie mir! Ich will nicht eine Minute verlei-  
ren. Leben Sie wohl, Gemma!“  
Wenige Minuten später rollte Annes Auto nach Karner-  
stadt zurück.

Am gleichen Tage noch — die Japaner hatten gerade  
Karnerweck verlassen — sprach Anne mit Hallenbach, der  
interessant zuhörte.  
„Es ist auch ein Weg, Fräulein Anne!“ sagte er tief auf-  
atmend. „Ich will überlegen, wen ich auf Lord Bellos  
hege.“  
„Wir müssen rasch handeln, Herr Hallenbach.“  
„Morgen schon, Fräulein Anne.“

Bellos hatten. Wir zwei, Maximilian. Noch heute fahren  
wir nach London. Es wird sicher eine Möglichkeit geben,  
den Unterstaatssekretär kennenzulernen. Wir werden ihn  
nicht aus den Augen lassen. Er wird uns zu Karner führen.  
Ein Glück ist es, daß wir beide so gut das Englische  
beherrschen. Es wird uns niemand für Ausländer halten.“  
„Ich danke Ihnen, Wladimir Michailoff!“ sagte Anne  
bewegt. Tränen standen in ihren schönen Augen.  
Als die Brüder wieder allein waren, fragte Maximilian  
gepreßt: „Hast du gesehen, Bruder, wie sie... um herrn  
Karner jitzerte?“  
Wladimir sagte des Bruders Hand.  
„Ja!“ sagte er fest, und es tat ihm weh. „Ja! Sie hebt  
um sein Leben, weil sie ihn liebt, Bruder.“  
Maximilian schloste unter seinen Worten auf.  
„Und ich Bruder! Ich habe sie so lieb!“  
Traurig antwortete Wladimir: „Ich weiß es, Bruder, aber  
es kann keiner dem menschlichen Herzen gebieten. Ober  
reut es Dich jetzt, daß du mithelfen willst, herr Karner zu  
befreien?“  
„Bruder, was sprichst du?“  
Ungestim sprach es der jüngste Michailoff und fuhr leid-  
enschaftlich fort: „Alles für ihn, den ich verehere, der mir  
allem steht. Rein, Wladimir! Es ist Liebe, die mir im  
Herzen ist, nicht Leidenschaft, die mir die Sinne vermisst.  
Gottlob nicht. Es ist unsäglich bitter! Aber ich will nicht  
nach ihr tasten, wenn sich ihr Herz Karner juneigt.“  
Da umarmte Wladimir den Bruder stolz.  
„Ich wußte es, Maximilian! Gottlob, jetzt bin ich wieder  
richtig froh!“  
Hallenbach war mit dem Vorschlag Wladimirs ein-  
verstanden. Er ließ den Brüdern eine größere Summe aus-  
zahlen, und am Abend noch reisten sie nach Berlin, um am  
nächsten Morgen mit dem Flugzeug nach England zu fahren.  
Bemerkt soll noch werden, daß Maximilian seit Monaten  
einen Schnurrbart trug, der seine Ähnlichkeit mit Karner  
nicht gar so augenscheinlich machte.

Karner lag demütig in der Kajüte des englischen Panzer-  
kreuzers „Queen Elisabeth.“  
Magin Donell war über ihn gebeugt. Er unterluchte in  
Gegenwart des Kommandanten Karner gründlich.  
Aber außer weißem Papier, einem Bleistift und etwa  
tausend Franken konnte er nichts finden.  
„Kapitänleutnant von Heese,“ sagte er ernst zum Kom-  
mandanten des Panzerkreuzers, „ich gebe Karner in Ihre  
Hand. Vergessen Sie nicht, daß Sie mit ihm das Schicksal



„Er kann ja nicht anders, er muß es doch tun...“  
 Wieder Schweigen.  
 Der Justizminister der Freistaat-Regierung von Irland, O'Higgins, sah vor einer Anzahl von Hinrichtungsurteilen gelangener Freischärler. Er hatte sie alle unterzeichnet. Bis auf eins. Auf diesem Blatt stand O'Connor. Und je länger der Minister auf diesen Namen starrte, desto klarer, schärfer und größer schien er ihm entgegenzuwachen und sich als lastende Bellemmung auf das Herz zu legen.

Wie viel Jahre hatte er Seite an Seite mit O'Connor gegen England für die Freiheit Irlands getämpft, wie lange Not, Elend, Kerker ertragen? O'Higgins wußte es nicht mehr, es schien ihm eine Ewigkeit zu sein. Freunde waren sie gewesen, die sich in jeder Gefahr aufeinander verlassen konnten. War diese Zeit überhaupt gewesen, wie sie als „Herrrebell“ von 1916 geachtet und vogelfrei waren und der Tod von Sir Roger Calemant eine Lücke in die Reihen der Kämpfer riß? Und dann kam dieser unglückselige Tag, an dem die Abgeordneten Irlands den Vertrag mit London unterzeichneten, der die schrecklich begehrte Proving Ulster vom neuen Freistaat ausschloß und damit den Bruderkampf in die Reihen der Sinnfeller trug. Warum hielt O'Connor zu den Gegnern des Vertrages, warum verließ er den Freund?

O'Higgins strich sich müde über die Stirn.  
 Es hatte keinen Zweck, sich diese Frage immer wieder zu stellen. Es war eine Tatsache, daß die treuesten Freunde von gestern die erbittertesten Feinde von heute wurden. Damit mußte man sich abfinden. Schwerfällig erhob sich O'Higgins und trat an das Fenster.

Dublin —  
 Hatten sie nicht alle, die Kämpfer der IRA, von dem einen Augenblick geträumt, an dem Dublin endlich der Sitz eines freien Irlands sein würde?

Es ging um den Frieden des seit Jahrhunderten ausgebluteten Volkes. Nur deswegen war der Vertrag mit London unterzeichnet worden. Politisch ist kein Kinderpiel. Heiliger Patriz, waren die Iren überhaupt Politiker, konnten sie es sein? Immer hatte doch nur ihr leidenschaftliches Herz gesprochen, ihre glühende Liebe zur Heimat, zum entrechteten Boden ihrer Väter, den sie Jahrhunderte lang nicht besitzen durften — aber man durfte jetzt kein Herz haben, nein, man durfte es nicht, um Irlands willen nicht.

O'Higgins trat vom Fenster zurück. Häuser und Straßen glitten gleichsam von ihm fort, die Sonne und das Licht — und mit diesem Licht glitt auch Korn O'Connor von ihm fort.

O'Higgins ließ sich schwer in seinen Stuhl fallen, und sein Bild suchte wieder den vertrauten Namen, bis er ihm vor den Augen verschwamm — dann griff er zur Feder und unterzeichnete das Hinrichtungsurteil.

Am nächsten Morgen wurde mit den anderen Freischärnern auch O'Connor, der Organisator der IRA, erschossen. Sein Testament brachte man dem Justizminister.

Zum Erben seines gesamten Vermögens hatte O'Connor seinen besten Freund, seinen Blutsbruder eingesetzt: O'Higgins...

### Arbeitskamerad

Als Fremder war er vor Monaten gekommen. Ein Fremder war er geblieben. Er tat seine Pflicht, sprach nicht mehr, als unbedingt nötig war, und wies alle Annäherung und Ermunterung mit jener kalten Unzugänglichkeit ab, die es zu seinem zweiten Versuch kommen läßt. Man wußte nicht viel von ihm, nur daß er Frau und zwei Kinder hatte. Das größere Mädchen brachte ihm das Mittagessen. Es war just das Gegenteil des verschlossenen Vaters. Dieses Blätter-

mädchen hatte jeder gern, zumal sie verständig sprach, und man sich auch der hellen blauen Augen in dem lieblichen Gesichtchen freute.

Da die Arbeitskameraden den Neuen als einen Fremdkörper fühlten, wollte sich eine Front gegen ihn bilden. Daß sie nicht zustande kam, war dem Kinde zu verdanken. Aber man gestand sich das gar nicht ein, und vielleicht wußte man es auch gar nicht. Und doch war es so.

Da geschah es eines Tages, daß der Neue eine Dummheit beging. Nichts Schlimmes, das ihn mit dem Gesetz in Konflikt brachte, und doch etwas, das die fristlose Entlassung gerechtfertigt hätte. Da der Betriebsführer auf strenge Zucht hielt, kam es auch zu einer Untersuchung. Der sonst so Verschlossene brauste unbeherrscht auf, ein Wort gab das andere, und die fristlose Entlassung, an die im Ernst nicht gedacht war, wurde wirklich ausgesprochen.

Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch den Betrieb. Unterdessen hatte der Neue schon seine Arbeit niedergelegt und den Betrieb verlassen.

Und nun geschah das Wunderbare. Die nächsten Arbeitskameraden hielten die Köpfe zusammen und berieten. Sie wurden beim Betriebsführer vorstellig und forderten die Rückkehr des Entlassenen. Nach einigen Erörterungen wurde ihnen die Zurücknahme der Anordnung zugesagt. Der Mann nahm seine Arbeit wieder auf.

Es wurde nicht viel darüber gesprochen. Die sich für den Neuen eingesetzt hatten, sprachen nicht, weil es ihnen widerstrebt, von ihrer Tat ein Räumen zu machen; und der Neue war wohl etwas beschämt: „Ich danke euch“, sagte er nur und ging wieder an seine Arbeit. Aber er war ein anderer geworden. Auf dem Heimweg schloß er sich zwei Kameraden an: „Ich bin ein Eigenbrötler“, sagte er, „und ich habe nichts von Kameradschaft gehalten, denn ich habe keine guten Erfahrungen gemacht. Jetzt weiß ich, daß es gute Kameradschaft gibt. Ihr könnt euch auf mich verlassen.“ — „Es ist gut“, antwortete man ihm. Nichts weiter.

Und sie wußten es alle nicht, daß es im Grunde das kleine Mädchen mit den hellen Augen war, das unbewußt die Kameradschaft wirksam werden ließ, weil es die Familie und ihr Schicksal vor Augen führte.

### Holz unterm Fuß

Von Johanna Brandes

Der Sommer — so heißt es — wird den Frauen die Holzjandalette bringen, außer den Schuhen aus Splitterspleißem Plezglas, das auch im übrigen vielfältig und mit überausstehendem Erfolg verarbeitet wird. Mit der Anfertigung einer neuzeitlichen Holzschuhbelleidung kommt nun gewissermaßen eine alte Kunst wieder zu Ehren, wenn auch die Art der Herstellung im Vergleich zu früheren Jahrhunderten sich wesentlich gewandelt hat. Noch bis vor etwa fünfzig Jahren wurde der Holzschuh in seiner Heimat auf dem Land getragen, in Nordwestdeutschland, die „Holsten“, wie die immerhin etwas plumpen, aber äußerst praktischen Holzschuhe hießen, wurden vor den Holzschuhmachern hauptsächlich wintertags im Taglohn angefertigt, meistens von Bauern oder Landarbeitern, die in der kalten Jahreszeit nichts anderes tun konnten. Sie versorgten im allgemeinen gleich die gesamte Familie des Bauern für ein ganzes Jahr mit diesem bei Kälte und Nässe unentbehrlichen Schuhzeug.

### Das neuform-Reformhaus dient deiner Gesundheit!



Es ist ein Fachgeschäft für naturreine Diätahrung.

## Heinrich Schöff-Zerweck über England

Mit seiner furchtbaren Pflugchar pflügt der Krieg ganze Völker um, wirft den Boden ihres Weizens auf und zeigt der Welt den inneren Bestand. Kommt bei den einen nun der Schwinkel zutage, so öffnet sich bei den anderen die Wahrheit dem Lichte.

In der Gegenwart ist die Technik bereits so weit vorangeschritten, daß die Holzschuhe von heute leicht und ziellich wirken werden. Die Fertigkeit in ihrer Herstellung erlaubt es, die Sohlen heutzutage bei weitem dünner zu drehen, als es früher der Fall war, und manche Erkenntnis aus Handwerk und Wissenschaft wird helfen, die moderne Fußbelleidung aus Holz ein willkommenes Schuhwerk sein zu lassen. Ihre Anfertigung nämlich ist nicht ohne Geheimnis: die peinlich genaue Anpassung an den Fuß und die notwendig feine Schrägung. Der alte Ausspruch — in hochdeutsch —: „Das Holzschuhmachen ist eine leichte Kunst, aber der hundertste Mann versteht sie nicht“ hat durchaus seine Berechtigung.

Heute, wie gelagt, wird sie von den Herstellern verstanden und mit den modernen Ansprüchen glücklich vereint. Alle Holzschuhmacher und ihre Nachkommen greifen bereits wieder zurück auf ihre früher geübte handwerkliche Fähigkeit...

Das muntere Gellapper wird also vom Pflaster widerhallen, nicht weil die Holzjandalette nur ein Notbehelf in Kriegsjahren ist und bedingt durch wirtschaftliche Umstellungen, sondern weil sie als formlos und zeitgemäß bereitwillig aufgenommen wird.

Wer weiß, vielleicht denken wir bei den klappernden Lauten der Holzsohlen auch einmal an die Frauen des Mittelalters vom Lande, aus der Stadt und den adeligen Burgen, denen der Holzschuh lässlicher Bekleidungsgegenstand war. Vielleicht fährt er dann diese oder jene von uns Frauen in das Reich der großen deutschen Geschichte — und das wäre dann noch ein Sonderverdienst der neuen und willkommenen Holzjandalette.

### Kleine medizinische Rundschau

Kerros? — Dann...

Es hat leider auch in Deutschland einmal eine Zeit gegeben, in der die Kerrosität gleichsam zum guten Ton gehörte. Jeder Mensch, der etwas auf sich hielt, der mehr sein oder scheinen wollte, mußte in jenen Jahren kerros sein, oder zumindestens doch über Kerrosität klagen, wo immer er mit anderen über gesundheitliche Dinge sprach. Dabei waren sich die meisten allerdings nicht einmal wirklich darüber klar, was Kerrosität eigentlich darstellt. Kerrosität nämlich wäre weitläufig weniger dekorativ gewesen. Denn eine solche Schwäche des Nervensystems dokumentiert, daß der Betreffende, der darunter leidet, in seiner heiligen Struktur irgendwie uneinheitlich und voller Spannungen ist. Auf solche nämlich ist nahezu jede Kerrosität zurückzuführen, ob der eine nun keine beruflichen Ansprüche, seinen beruflichen Leistungswillen übersteigert oder ein anderer, weil

## Erweiterungskleider

Mit diesen Erweiterungskleidern für werdende Mütter zeigen wir Kleider, die jugendlich und modisch wirken, bei späterer Erweiterung keine Nädderei oder schneiderische Veränderung verursachen und ohne große Mühe wieder zu einem normalen Kleid umgestaltet werden können.

Beyer-Modell K 1134 (f. 88 u. 96 cm Obw.). Jungendliches Erweiterungskleid aus einfarbigem und gemustertem Stoff. Hier ist der einfarbige Stoff der Basse wie ein loser Hänger angelegt und vorn unter der Schärpe durch einen Gummizug zusammengehalten. Erforderlich für 96 cm Obw.: 1,10 m gemustertes u. 2,60 m einfarb. Stoff, je 90 cm br.



Beyer-Modell K 38246 (für 96, 104, 112 und 120 cm Oberweite). Mit diesem Modell machen wir einen Vorschlag, wie ein vorhandenes Kleid auf geschmackvolle Art erweitert wird. Später ist es dann mit Leichtigkeit möglich, die eingesetzten, abnehmbaren Vorderstücke wieder herauszunehmen. Erforderlich für 96 cm Oberweite: 3 m gemustertes, 85 cm einfarbiger Stoff von je 94 cm Breite.  
 Beyer-Modell K 38514 (für 88 und 96 cm Oberweite). Die Vorderbahn dieses hübschen Kleides ist oben und in Gürtelhöhe fest zusammengezogen und kann daher jeder Veränderung der Figur nachgeben. Die durchgehende Schnittform ist leicht nachzubilden. Erf. f. 88 cm Obw.: 2,90 m St. 1,4 cm br.  
 Beyer-Modell W 1932 (für 88, 96, 104 und 112 cm Oberweite). Bei der Hausarbeit trägt die junge werdende Mutter am liebsten die so überaus praktische Mittelschürze mit vorn übereinander tretendem Knopfschluß. Die jackige Basse ist hier aus einfarbigem Stoff hergestellt. Erforderlich ist für 96 cm Oberweite: 3,30 m gemustertes und 75 cm einfarbiger Stoff von je 80 cm Breite.  
 Beyer-Modell K 1135 (für 88, 96 und 104 cm Oberweite). Ohne schneiderische Änderung kann dieses Kleid erweitert werden, denn die eingerichtete Schürzenbahn ist lose und gibt deshalb leicht nach. Erf. f. 104 cm Obw.: 2,70 m einfarb. Stoff, 130 cm br., u. 1,40 m gemust. Stoff, 90 cm br.  
 Beyer-Modell K 1132 (für 88 und 96 cm Oberweite). Dieses Kleid für junge Mütter kann ohne allzu große Mühe aus einem älteren Kleid unter Hinzunahme von etwas gemustertem Stoff hergestellt werden. Die Vorderbahn hat durch Gummizug die veränderliche Weite. Erforderlich für 88 cm Oberweite: 1,60 m einfarbiger Stoff, 130 cm breit, und 1,30 m gemustertes Stoff, 90 cm breit.  
 Beyer-Modell K 1131 (f. 92 u. 100 cm Obw.). Mantelähnlich die Form dieses Kleides, das eine Vorderbahn aus einfarbigem Stoff hat. Diese reicht bis zu den Seitenbahnen u. wird wie eine Schürze unten geschlossen. Erf. f. 92 cm Obw.: 2 m einfarb. Stoff, 130 cm br., u. 1,20 cm gemust. Stoff, 90 cm br.





es in seinen Kreisen so üblich ist, am Abend länger ausbleibt, als seiner Natur gemäß ist. Immer handelt es sich um willensmäßige, bewußt durchgeführte Vergehen gegen den eigentlichen persönlichen Lebensernst und seine Kräfte.

Nur nicht nervös werden! Das ist daher eine Parole, die gerade zu Zeiten größter Leistungen und härtester Beanspruchungen nicht oft genug wiederholt werden kann.

Grippe

Seit den großen Grippeepidemien der letzten Jahrzehnte sind wir die Grippe noch nicht wieder los geworden. Sie kommt eigentlich jetzt jeden Winter und wird von manchen Menschen nicht mehr ernsthaft als ein Schnupfen genommen.

Rasenpolypen

Zu den kleinen Schönheitsfehlern, die unter Umständen die ganze Entwicklung eines Kindes aufhalten und abdrängen können, gehören die Rasenpolypen, kleine drüsenartige Wucherungen, die sich bei Kleinkindern häufiger finden.

700 Jahre Apotheke

Neben der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung ist die Bedeutung des Apothekenwesens schon immer als besonders groß angesehen worden.

zu betätigen, auch wenn er keine vorgeschriebene Ausbildung hatte, wurde das Apothekenwesen schon immer durch besonders scharfe Gesetze geregelt. Bei der Gefährlichkeit dieser Tätigkeit ist dies allerdings kaum zu verwundern.

Buntes Allerlei

Schlammung trifft einen Freier

Ein in seiner Art einzig dastehender Unfall ereignete sich nach einer Mitteilung der Braunschweiger Kriminalpolizei in Bodenburg (Kreis Gandersheim).

Explosion im Freierfalon

In einem Freierfalon der Stadt Lausanne in der Schweiz ereignete sich eine Explosion von solchen Ausmaßen, daß in einer Umgebung von 200 Metern in der Stadt sämtliche Fenster- und Schaufensterhebeln in Scherben gingen.

Einen Fuchs gefickt

Einen erstaunlichen Fischzug machte kürzlich ein Angler in Belgien. Er lag an einem Fließchen und sand plötzlich zu seinem größten Erstaunen einen — Fuchs an seiner Angel.

„Deutsches Duell“ vor 100 Jahren

Im Badeort Vermont fand um 1830 ein eigenartiges Duell statt. Der eine der Gegner, ein Apotheker, hand auf preussischem, sein Sekundant auf lipplischem Gebiet.

Schubert in Nöten

An einem schönen Frühlingmorgen erhielt Franz Schubert plötzlich den Besuch seines Freundes, des Malers Moriz von Schwind, der ihn zu einem Ausflug abholen wollte.

Kaiser und Graf

Zu den königlichen Begleitern Kaiser Karls VI. gehörte Graf Veit Trautmann, ohne jedoch dadurch ein geschmeidiger Hüfling zu werden. Wegen seiner Verbethheit und Aufrichtigkeit war er bekannt und blieb auch derb und gerade in Gegenwart des Kaisers.

Kun gab der Kaiser eine langsam und laut gesprochene Erklärung ab. Trautmann bedankte sich und fuhr fort: „Nu woß i doch, woran i bin! Aber, wenn's so unbedeutlich in den Bart einbrumme, wer soll denn da was verstehen?“

Ein andermal, als der Kaiser auf der Jagd einen Hirsch auf Blatt getroffen hatte, sagte Trautmann: „Des war amal a guater Schuß! Wär' a'schreiter g'wesen, Euer Majestät wären a Jäger g'worden als Kaiser!“

Da erwiderte lachend der Monarch: „Na, i hob' so a 'leb'n!“

Schildbürgererträge aus USA

Als man in Pittsburg (USA.) das mit einem Kostenaufwand von 6 Millionen Dollars erbaute Postamt eröffnete, stellte man voll Verwunderung fest, daß weder innen noch außen an diesem Kieselgebäude Briefkästen angebracht worden waren.

In der Landesbank von Newburyport in Massachusetts (USA.) beschloß der Vorstand für die Erneuerung eines der Bankgehörenden leer stehenden Hauses den Betrag von 500 Dollars auszuwenden.

Im Jahre 1907 ließ die Münze der Vereinigten Staaten von Nordamerika goldene Münzen und Zehndollarsstücke prägen, die jedoch leider in der Mitte dieser waren als am Rande.

Nachtkampf mit Schlangen

Das war in der Nähe von Jesselton auf Nord-Borneo. Rühder van Terpen glaubte zunächst er träume, als er im Schimmer seiner Nachtlampe den Körper einer Tigerschlange erblickte.

Kolonie ohne Frauen

Das Städtchen Voigt auf Grönland gehört zu den festsamsten Orten unserer Erde. Die Bevölkerung besteht ausschließlich aus dänischen Kolonisten.

Was ist hier passiert? Auch in Ihren Kleinstädchen werden Sie wahrlich nicht laubhafte Stellen entdecken, wenn Sie ein Vergrößerungsglas zur Hand nehmen.

April: die neue Linie Wer kennt die deutschen Flugzeugführer und Burg Spaniens - Richard Hermann: Das Doppelspiel der spanischen Kunst mit Farbateln nach Gemälden von Velasquez, Goya, El Greco.

Neu! Rechenspiel für die Grundschule Zusammenzählen, abziehen, malnehmen und teilen. Genau wie in der Schule. Schritt für Schritt, von den ersten Anfängen an, kann hier weitergegangen werden.

Wichtige Mitteilung Kinder bis zu 1 1/2 Jahren erhalten gegen Berechtigungsscheine, die das Ernährungsamt bzw. die Bezugseinstelle ausgibt, wöchentlich 375 g Kindernährmittel. Es kann also jede Woche eine Packung HIPP's gekauft werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw Illustrierte Zeitungen stots neu und vorrätig in der Buchhandlg. ZAISER Für nur 60 Pfennig in der Buchhandlung ZAISER-NAGOLD